Masterplan für die Daseinsvorsorge in der Region Uthlande

1. Teilprojekt: Pellworm und die Halligen

Raum & Energie | Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH | Hafenstraße 39, 22880 Wedel/Hamburg
Fon: 04103 16041 | Fax: 04103 2981 | institut@raum-energie.de | www.raum-energie.de | Geschäftsführung: Katrin Fahrenkrug

Auftraggeber:

Amt Pellworm

Der Amtsvorsteher

Zingel 10, 25813 Husum

Telefon: 04844 99048-0

Mail: info@amt-pellworm.de

Bearbeitung:

Raum & Energie

Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH

Dipl. Geogr. Lutke Blecken, Katrin Fahrenkrug (M. A.), Dr. Michael Melzer, Ann-Kathrin Scholz (M. A.)

Hafenstraße 39, 22880 Wedel

Tel: 04103 – 16041

Mail: institut@raum-energie.de

Förderung:

auf Initiative des

Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (MELUR)

durch das

Zukunftsprogramm Ländlicher Raum 2007 bis 2013 (ZPLR) aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

als Projekt der

AktivRegion Uthlande

Koordination:

Projektbüro Biosphäre Halligen

Annemarie Lübcke

25938 Wyk auf Föhr

Tel: 04681 748285

Mail: annemarie.luebcke@halligen.de

Stand: 31. Oktober 2014

Inhalt

1 Ziele des Masterplans 1
2 Kurzbeschreibung des Amtes Pellworm und seiner spezifischen Ausgangslage 1
3 Arbeitsprozess Masterplan 3
3.1 Veranstaltungen zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger 3
3.2 Online-Beteiligung 5
3.2.1 Ziele 5
3.2.2 Format und Ablauf 5
3.3 Kinder- und Jugendbeteiligung 6
3.3.1 Online-Beteiligung 7
3.3.2 Schul-Workshop auf Pellworm 7
3.4 Ergebnisse und Handlungsempfehlungen nach der Online- und Jugendbeteiligung 8
3.4.1 Pellworm: Erwachsene 8
3.4.2 Pellworm: Jugendliche 8
3.4.3 Halligen: Erwachsene 9
3.4.4 Halligen: Jugend 9
4 Demografischer Wandel und seine Auswirkungen 10
4.1 Allgemeine Entwicklung 10
4.2 Der demografische Wandel auf Pellworm und den Halligen 10
4.2.1 Relative Bevölkerungsentwicklung 11
4.2.2 Altersstrukturentwicklung 13
5 Themenfelder – Ausgangssituation und Herausforderungen 15
5.1 Wohnraumangebot 15
5.2 Ärztliche Versorgung 16
5.3 Pflege 18
5.4 Bildung 18
5.5 Familienfreundlichkeit, Kinder & Jugendliche 20
5.6 Bürgerschaftliches Engagement 21
5.7 Nahversorgung 22
5.8 Wirtschaft & Tourismus 23
5.9 Mobilität 24
6 Handlungsempfehlungen und Maßnahmen 24
6.1 Vorbemerkung zu den Handlungsempfehlungen 24
6.2 Pellworm 25

6.3 Hallig Hooge 32
6.4 Hallig Langeneß-Oland 39
7 Ausblick und übergreifende Empfehlungen 48
Anhang 49
Anhang 1: Qualifizierungsmöglichkeiten Pflege 49
Anhang 2: Voraussetzungen FSJ (Freiwilliges soziales Jahr) 52
Anhang 3: Projektsteckbriefe / Handlungsleitfäden 53

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lage des Amtes Pellworm 2
Abbildung 2: Bewertung der Wohn- und Lebensqualität 4
Abbildung 3: Impressionen aus den Workshops 4
Abbildung 4: Screenshot der Online-Blogs 5
Abbildung 5: Postkarten zur Ankündigung der Online-Beteiligung 6
Abbildung 6: Ergebnis des Jugend-Workshops 7
Abbildung 7: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Kreis Nordfriesland 11
Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung Amt Pellworm 2003-2025 12
Abbildung 9: Relative Bevölkerungsentwicklung (Basis 2010 = 100) 13
Abbildung 10: Altersstrukturentwicklung Amt Pellworm & Nordfriesland 14
Abbildung 11: Altersstrukturentwicklung Langeneß und Hooge 14

1 Ziele des Masterplans

Der „Masterplan Daseinsvorsorge: Pellworm und die Halligen“ ist ein Teilprojekt des übergreifenden „Masterplan Daseinsvorsorge Uthlande“. Diese Teilerarbeitung des Masterplans ist notwendig, da die bereits gesammelten Erfahrungen mit der IES AktivRegion Uthlande von 2008 belegen, dass die sehr spezifischen Belange von Pellworm und den bewohnten Halligen nur dann angemessen berücksichtigt werden können, wenn diese vorab eigenständig analysiert und mit belastbaren Handlungsoptionen formuliert werden.

Der Masterplan ist eine in zwischengemeindlicher Kooperation entwickelte Strategie für die zukünftige Entwicklung Pellworms und der Halligen. Der Masterplan beinhaltet dafür nicht nur ein Leitbild und eine Vision, sondern er ist der rote Faden, der als Vorgabe für prioritäre Entwicklungsmaßnahmen dient. Er analysiert und verdeutlicht die aus dem demografischen Wandel resultierenden Handlungsbedarfe vor Ort. Er unterbreitet Projektvorschläge und gibt Empfehlungen, welche Projekte gerade auch im Hinblick auf die kommende Förderperiode vorrangig entwickelt und umgesetzt werden sollen.

Die Erarbeitung im engen Dialog mit der Bevölkerung soll sowohl für die Folgen des demografischen Wandels sensibilisieren als auch einen Konsens zu zukünftigen Handlungsschwerpunkten herstellen. Dies ist auch deshalb so wichtig, weil

- zwar die Fragestellungen und auch Handlungsoptionen bei der Anpassung an den demografischen Wandel (von Mobilität über Bildung bis zur Gesundheitsversorgung und Betreuung älterer Menschen) sowie die ganz besonderen Herausforderungen auf Pellworm und den Halligen (von Landwirtschaft, Natur- und Küstenschutz über Energieversorgung und Kommunikationstechnologie bis zum Rettungswesen) weitgehend bekannt sind,
- bei der spezifischen Ausgangslage und den begrenzten personellen und finanziellen Kapazitäten auf Pellworm und den Halligen der Erfolg aller Strategien und Maßnahmen immer von einer breiten Akzeptanz und dem gemeinsamen Engagement der Bewohner abhängt.

2 Kurzbeschreibung des Amtes Pellworm und seiner spezifischen Ausgangslage

Der vorliegende Masterplan ist erstellt für die Insel Pellworm sowie die Halligen Hooge, Langeneß-Oland und Gröde, die gemeinsam das Amt Pellworm bilden. Nordstrandischmoor, das über eine Kooperationsvereinbarung mit der Biosphäre verbunden ist, wurde in die Betrachtung einbezogen.

Das Amt hat zurzeit ca. 1431 Einwohner:

- Pellworm: 1177
- Langeneß-Oland: 134
- Hallig Hooge: 109
- Gröde: 11

Pellworm ist die südlichste der nordfriesischen Inseln und bildet zusammen mit den Gemeinden (Halligen) Gröde, Hooge und Langeneß-Oland das Amt Pellworm. Die Amtsverwaltung wird im Rahmen einer Verwaltungsgemeinschaft von der Stadt Husum wahrgenommen.

Abbildung 1: Lage des Amtes Pellworm

Die Insel Pellworm ist wirtschaftlich vom Nordseetourismus geprägt. Ein besonderes Aushängeschild ist das große und schon frühe Engagement bei der Nutzung erneuerbarer Energien.

„Schwimmende Träume“ hat Theodor Storm die Halligen genannt und tatsächlich bilden sie ein weltweit einzigartiges Natur- und Kulturgut. Vom Meer umspült und oftmals überspült, liegen diese nicht eingedeichten „Inseln“ inmitten des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und seit 2009 im Weltnaturerbe Wattenmeer. Gleichzeitig sind sie Teil des Biosphärengebietes Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen.

Die einzigartige Naturlandschaft ist nicht nur ein „ästhetischer“ Genuss. Die nordfriesischen Inseln und Halligen sind auch ein im Zuge des Klimawandels immer wichtigerer Beitrag zum Küstenschutz, ein „Vordeich“ für die Westküste Schleswig-Holsteins.

Dabei kann die Biosphäre nur Bestand haben, wenn die Halligen auch nachhaltig bewirtschaftet werden. Dies setzt voraus, dass den auf den Halligen lebenden Menschen attraktive und einkömmliche Arbeitsplätze und ein angemessenes öffentliches Daseinsvorsorgeangebot zur Verfügung stehen. Dies ist im Hinblick auf die – vor allem bei Schlechtwetter und im Winter – schwierigen Erreichbarkeitsverhältnisse und die für die Auslastung von Daseinsvorsorgeangeboten sehr kleine Nachfragerzahl / Bedarfsdichte schon seit langem eine große Herausforderung. Mobilität, Arbeitsplätze, Bildung und ärztliche Versorgung sind schon geradezu klassische Problembereiche auf den Halligen.

Die demografische Entwicklung verschärft diese Herausforderung erheblich. Die Alterung der Bewohner macht neue und zusätzliche Angebote der Daseinsvorsorge notwendig. Und die – für die nachhaltige Sicherung der Biosphäre - unverzichtbaren Funktionen im Tourismus, bei Küstenschutz und Landbewirtschaftung sind nur erfüllbar, wenn junge Menschen an die Halligen gebunden oder angeworben werden können.

Hierfür wiederum ist es notwendig, die zusätzlichen finanziellen Belastungen, die durch die Lage und die schlechte Erreichbarkeit der Halligen entstehen, abzumildern. Bei einer Förderung von Pellworm und den Halligen geht es also nicht um eine Privilegierung gegenüber dem Festland, sondern vielmehr um eine Aufhebung der Benachteiligung und Herstellung von Chancengleichheit.

Deshalb ist eine neuerliche, gemeinsame Kraftanstrengung erforderlich.

3 Arbeitsprozess Masterplan

Die Erarbeitung des Masterplanes Daseinsvorsorge für Pellworm und die Halligen sollte von Beginn an „bottom-up“ erfolgen. Daher war es ein wichtiges Anliegen, die Bürgerinnen und Bürger auf Pellworm und den Halligen in einem breiten Beteiligungsprozess in den Erarbeitungsprozess einzubinden, ihre Erfahrungen und Einschätzungen aufzunehmen und ihre Projektideen und Maßnahmenvorschläge in den Masterplan einfließen zu lassen. Hierfür wurden Workshops mit Bürgerinnen und Bürgern, Expertengespräche mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern von gesellschaftlichen Organisationen, eine Online-Beteiligung für Erwachsene sowie für Kinder und Jugendliche und eine Kinder- und Jugendbeteiligung durchgeführt. Zusätzlich wurden die Gemeindevertretungen informiert.

3.1 Veranstaltungen zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

Folgende Workshops, zu denen alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen waren, wurden auf Pellworm und den Halligen von *Institut Raum & Energie* durchgeführt:

- Pellworm: 31. März 2014 und 7. Juli 2014
- Hooge: 28. April 2014
- Langeneß: 29. April 2014, 12. Juni 2014 und 12. August 2014.

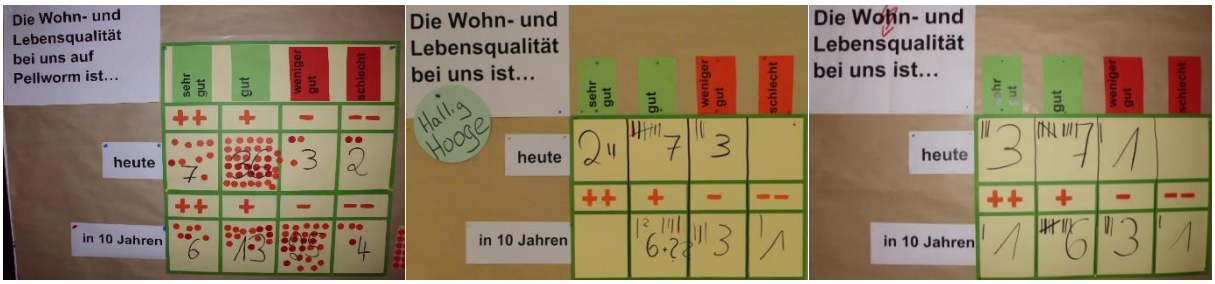
Zudem wurden Zwischenergebnisse in den Gemeindevertretungen vorgestellt und erörtert:

- Hooge: 19. August 2014
- Pellworm: 29. Oktober 2014
- Übergreifender Workshop der Gemeindevertreterinnen und -vertreter in Husum: 1. Oktober 2014

sowie abschließend am 1. November 2014 auf der Sitzung der Biosphäre Halligen präsentiert.

Zielsetzung der Workshops war es, mit der Bevölkerung gemeinsam zu diskutieren, wie sich Pellworm und die Halligen auf die mit dem demografischen Wandel einhergehenden Veränderungen einstellen können. Im Ergebnis sollte eine Strategie erarbeitet werden, die als roter Faden für die zukünftige Entwicklung Pellworms und der Halligen dienen soll.

In der ersten Workshoprunde bewerteten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Wohn- und Lebensqualität auf Pellworm bzw. den Halligen Hooge oder Langeneß in der Gegenwart und schätzen sie für die Zukunft in zehn Jahren ein. Deutlich wurde dabei, dass die Wohn- und Lebensqualität heute durchgehend als gut bis sehr gut eingestuft, für die Zukunft in zehn Jahren allerdings eine Verschlechterung befürchtet wird.



Pellworm: Hooge Langeneß

Abbildung 2: Bewertung der Wohn- und Lebensqualität

Anschließend wurden Stärken und Schwächen der jeweiligen Gemeinde bzw. Sorgen und Chancen für die zukünftige Entwicklung gesammelt. Aufbauend auf eine gutachterliche Einschätzung der Ausgangssituation der jeweiligen Gemeinden wurden anschließend - teilweise in Kleingruppen - gemeinsam Handlungsbedarfe aufgezeigt und dementsprechende Maßnahmen zur weiteren Entwicklung vorgeschlagen. Berücksichtigt wurden dabei vor allem folgende Themenfelder:

- Demografie (Bedarfe Älterer, Kinder- und Familienfreundlichkeit)
- Verwaltung, Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement
- Gesundheit und medizinische Versorgung
- Wohnungsmarkt
- Wirtschaft und Tourismus
- Verkehr und Mobilität

In einer zweiten Workshoprunde wurden die Ergebnisse in den Themenfeldern mit besonderem Handlungsbedarf vertieft und erste Projektansätze, angereichert um gute Beispiele aus anderen Regionen diskutiert. Im Vordergrund stand dabei, welche Realisierungschancen bestehen und welche Maßnahmen für eine Umsetzung notwendig sind.

Ein abschließender gemeindeübergreifender Workshop in Husum am 1. Oktober 2014 mit den BürgermeisterInnen sowie Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern diente dazu, den erarbeiteten Entwurf des Masterplanes untereinander abzustimmen. Zudem sollte auch zwischen den Gemeinden ein gemeinsames Verständnis zum Umgang mit dem demografischen Wandel auf Pellworm und den Halligen erzielt werden. Dies ist nicht zuletzt deswegen von äußerster Wichtigkeit, weil viele der Herausforderungen amtsübergreifend anstehen und häufig gemeinsame Lösungen gesucht werden müssen.

Abbildung 3: Impressionen aus den Workshops

3.2 Online-Beteiligung

3.2.1 Ziele

Mithilfe einer Online-Beteiligung sollten diejenigen Gruppen der Bevölkerung mobilisiert und eingebunden werden, die nicht an den Veranstaltungen vor Ort teilgenommen haben oder teilnehmen konnten. Damit sollte ein Beitrag dazu geleistet werden, das (auf den Veranstaltungen bemängelte) nachlassende bürgerschaftliche Engagement und die zu geringe Kommunikation und Einbindung aller Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden zu stärken.

3.2.2 Format und Ablauf

Blog

Die Online-Beteiligung erfolgte in allen Gemeinden über je einen Blog. Hierzu verfasste das Redaktionsteam von *Institut Raum & Energie* kurze Beiträge, die Denkanstöße zu unterschiedlichen Themen liefern sowie Fragen zur künftigen Entwicklung stellen sollten. Diese Beiträge konnten von allen Besuchern des Blogs kommentiert werden.

Blogs sind online geführte und daher meist öffentlich einsehbare Tagebücher, die von mindestens einer Person, dem Blogger, mit beliebigen Inhalten chronologisch gefüllt werden. Die meisten Blogs bieten die Möglichkeit, als Besucher des Blogs Kommentare einzubringen und sich auszutauschen. Gerade kostenfreie Blogs werden von Jugendlichen häufig genutzt.

Inhaltlich fanden sich auf dem Blog neben den Beiträgen des Redaktionsteams direkt auf der Startseite eine Kurzbeschreibung der Erarbeitung des Masterplans sowie eine Unterseite mit Informationen zur Kontaktaufnahme.

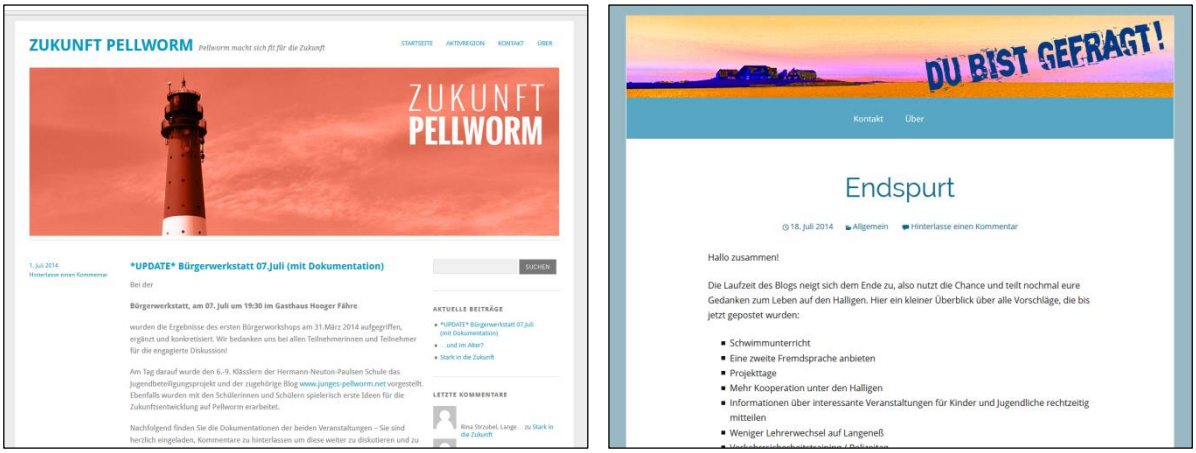


Abbildung 4: Screenshot der Online-Blogs

Zielgruppen

Der Masterplan wird als gemeinsame Strategie für Pellworm und die Halligen erarbeitet. Es wurden jedoch zwei getrennte Blogs eingerichtet, da die Herausforderungen und Handlungsbedarfe auf Pellworm und den Halligen sehr unterschiedlich sind. Zudem war aufgrund der Einwohnerzahlen zu befürchten, dass die Beiträge von den Halligen unter denen von Pellworm untergehen.

Des Weiteren wurden sowohl auf Pellworm als auch auf den Halligen zwei getrennte Plattformen für die beiden Zielgruppen „Erwachsene“ und „Kinder und Jugendliche“ eingerichtet. Insbesondere Letztere sollten „ungestört“ Ideen entwickeln und die für sie relevanten Themen diskutieren können. Schlussendlich werden so vier verschiedene Blogs eingerichtet, die sich auch optisch unterschieden, und die von *Institut Raum & Energie* betreut und moderiert wurden.

Laufzeit

Die Laufzeit der Blogs war auf sechs Wochen begrenzt. Nach den Erfahrungen von *Institut Raum & Energie* stoßen solche Online-Befragungen innerhalb der ersten vier bis sechs Wochen Laufzeit auf die größte Resonanz. Zudem standen für eine längerfristige Betreuung von Seiten des Redaktionsteams keine Kapazitäten zur Verfügung.

Bewerbung und Multiplikatoren

Eine Online-Beteiligung führt nur zum Erfolg, wenn sie auf eine breite Akzeptanz stößt. Diese kann nur durch eine umfassende Bewerbung und Ansprache durch Multiplikatoren erreicht werden. Daher wurde über Postwurf-Aktionen auf Pellworm und den Halligen Hooge und Langeneß-Oland jeder Haushalt angesprochen und durch eine auffällig gestaltete Postkarte auf den Start des Beteiligungsprozesses aufmerksam gemacht.

Für die gezielte Bewerbung der Kinder- und Jugendbeteiligung wurden außerdem die jeweiligen Schulen und Lehrer eingebunden, die im Unterricht die Möglichkeit zur Beteiligung thematisierten.

Die Gemeinden unterstützten die Online-Beteiligung durch die Verlinkung der jeweiligen Blogs auf ihren eigenen Webseiten sowie, wenn vorhanden, auf ihrer Facebookseite.

Abbildung 5: Postkarten zur Ankündigung der Online-Beteiligung

3.3 Kinder- und Jugendbeteiligung

Die Zukunftsfähigkeit von Pellworm und den Halligen ist in großem Maße davon abhängig, dass die Jugend mit ihrem Umfeld und ihren Chancen so zufrieden ist, dass sie dauerhaft auf Pellworm und den Halligen leben und arbeiten möchte. Deshalb wurde großer Wert darauf gelegt, die Bedürfnisse und Belange der örtlichen Kinder und Jugendlichen abzufragen und zu berücksichtigen.

3.3.1 Online-Beteiligung

Diese sonst nur schwer zu erreichende Zielgruppe lässt sich mit der Methode der Online-Beteiligung sehr gut in einen Beteiligungsprozess einbinden. Kinder und Jugendliche online zu beteiligen, bietet sich aus mehreren Gründen an. Zum einen sind die meisten Mitglieder dieser Zielgruppe mit dem Internet sehr vertraut und können Medien wie Blogs leicht und intuitiv nutzen. Zum anderen können sie hier bei Bedarf auch anonym bleiben. So können sie loswerden, was ihnen wirklich auf dem Herzen liegt, ohne Angst vor Zurückweisung durch Gleichaltrige oder Erwachsene haben zu müssen.

3.3.2 Schul-Workshop auf Pellworm

Zusätzlich zu der laufenden Beteiligung online wurde ein Großteil der Kinder und Jugendlichen auf Pellworm durch einen Workshop an ihrer Schule eingebunden. In zwei 45-minütigen Ideenwerkstätten sammelte das Team von *Institut Raum & Energie* mit den Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen sechs bis neun kreative Vorschläge zu dem Thema „Wenn ich Bürgermeister wäre,...“. Neben den Wünschen nach beispielsweise einer Eisdiele, einem Skatepark oder einem Fitnesscenter, bewiesen die Kinder und Jugendlichen auch ihren Weitblick und ihre Zukunftsorientiertheit, indem sie vor allem bessere Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Jugendliche forderten.

Eine stille Abstimmung erwies außerdem, dass die große Mehrheit der Kinder und Jugendlichen gerne auf Pellworm lebt. Bei der Frage, ob sie sich auch vorstellen können, auf der Insel alt zu werden, wendet sich allerdings das Blatt. Es wird kaum mit einem klaren „Ja“ geantwortet, welches sicherlich auch an der unsicheren Arbeitsmarktsituation vor Ort liegt, derer sich besonders die älteren Schülerinnen und Schüler deutlich bewusst sind. Die genauen Ergebnisse sind in der Fotodokumentation des Workshops im Anlagenband einzusehen. Im Anschluss an die Veranstaltung waren alle Schülerinnen und Schüler dazu angehalten, ihre Lieblingsideen und –vorschläge in den Blog zu schreiben.

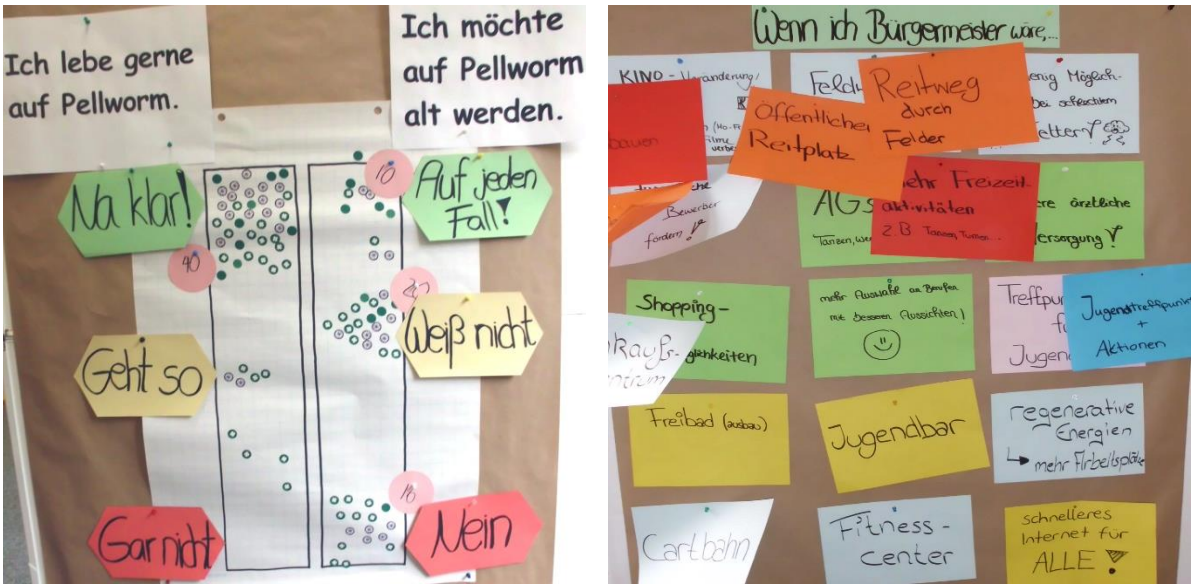


Abbildung 6: Ergebnis des Jugend-Workshops

3.4 Ergebnisse und Handlungsempfehlungen nach der Online- und Jugendbeteiligung

Alle Kommentare, die auf den Blogs hinterlassen oder während des Workshop in der Schule in Pellworm gemacht wurden, sind (wie auch die Vorschläge aus allen anderen Beteiligungsveranstaltungen) von *Institut Raum & Energie* qualitativ ausgewertet worden. Konkrete oder aus den Beiträgen abgeleitete Projektvorschläge sind in die Übersichtstabelle der Handlungsempfehlungen eingegangen.

Es ist überaus wichtig, dass diese Vorschläge – insbesondere die Wünsche der Jugend – von der Politik sehr ernst genommen und ihre Realisierbarkeit intensiv diskutiert und geprüft werden. Erste Maßnahmen müssen noch 2014 in Angriff genommen werden, damit die Bürgerinnen und Bürger und vor allem die Jugend sich ernst genommen fühlen. Eine Ablehnung von Vorschlägen sollte in jedem Fall begründet und transparent vermittelt werden.

3.4.1 Pellworm: Erwachsene

Auf dem Blog *zukunft-pellworm.net* stand vor allem die Familienfreundlichkeit der Gemeinde im Fokus. Bereits seit einigen Jahren im Gespräch ist die Einführung eines „Pellwormer Kindergelds", das die Attraktivität von Pellworm als Familienstandort steigern soll. Das Problem der Organisation und Finanzierung dessen wurde auch auf dem Blog aufgegriffen. Ein innovativer Lösungsansatz ist, dass eine Windkraftanlage in der Trägerschaft einer Stiftung Erträge zur Unterstützung von jungen Familien generieren könnte. Ebenfalls könnten die Erträge dafür eingesetzt werden, Jugendlichen aus Pellworm den Besuch einer weiterführenden Schule auf dem Festland zu finanzieren. Dies könnte durchaus ein Anreiz für Familien sein, dauerhaft auf Pellworm wohnhaft zu werden.

Die Problematik der Finanzierung des Schulbesuchs auf dem Festland ist Pellworm und den Halligen gemein, und so wird auf dem Blog auch eine Kooperation unter den Gemeinden vorgeschlagen, um mit vereinten Kräften nach Lösungen zu suchen.

Allgemein wird angemerkt, dass der spürbare Fokus auf touristische Projekte und Investitionen seitens der Gemeinde keineswegs zu einer Lösung der Probleme, die der demografische Wandel mit sich bringt, beiträgt.

3.4.2 Pellworm: Jugendliche

Besonders nach dem Besuch von *Institut Raum & Energie* in der Hermann-Neuton-Paulsen Schule wurde der Blog *junges-pellworm.net* stark genutzt. Bei Sichtung der Einträge wird schnell deutlich, dass den Kindern und Jugendlichen auf Pellworm vor allem Freizeitmöglichkeiten für schlechtes Wetter fehlen. Ein Kinder- und Jugendzentrum, ein Indoorspielplatz und eine Kletterhalle sind hier die favorisierten Projekte die gegen Langeweile bei Regenwetter ankämpfen sollen. (Ein besseres Schlechtwetter Angebot wird auch immer wieder von der lokalen Tourismusbranche gewünscht und könnte somit gleich für mehrere Zielgruppen interessant sein.)

Viele Vorschläge auf dem Blog drehten sich außerdem um das Themenfeld Schwimmen und Wassersport. Die Kinder und Jugendliche vermissen eine geschützte Badestelle sowie einen Sandstrand und würden gerne Segelkurse machen oder einen Bootsverleih ansiedeln.

Im Weiteren wird eine allgemeine Erweiterung der Freizeit- und Sportangebote gewünscht, z.B. durch AGs an der Schule, die Gründung einer Pfadfindergruppe oder eines vergrößerten Angebots im Sportverein.

Bezüglich Mobilität werden bessere und sichere Radwege gefordert, sowie der Ausbau eines besseren Reitwegenetzes. Letztere Überlegung führte außerdem zu dem Vorschlag, einen öffentlichen Reitplatz zur Verfügung zu stellen.

3.4.3 Halligen: Erwachsene

Vorbemerkung: Bedauerlicherweise wurde der Blog auf Hooge kaum genutzt. *Institut Raum & Energie* kann die Gründe dafür nur darin sehen, dass auf Hooge durch eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten eine gewisse Beteiligungsmüdigkeit/-übersättigung eingetreten ist.

Die zentralen Themen auf dem Blog *zukunft-halligen.net* waren eindeutig Bildung und Familienfreundlichkeit sowie Tourismus. Weiterhin wurden auch die Themenfelder Pflege und Wohnraum angesprochen.

Wie auf Pellworm bereitet der Besuch der weiterführenden Schule auf dem Festland vielen Halligeltern Sorge und finanzielle Probleme. Konkret wird hier angeregt, dass sich die Gemeinde dafür einsetzen sollte, dass auch Halligeltern gemäß §21 SGB VIII finanzielle Förderung für den Internatsbesuch ihrer Kinder erhalten.

Außerdem wir angemerkt, dass die Halligschule durch das Angebot einer zweiten Fremdsprache die Schülerinnen und Schüler besser auf den Besuch der weiterführenden Schule vorbereiten sollte. Eine Ausnahmeregelung für die Halligen im Blick auf den Erhalt der Lehrerlaubnis könnte dieses Problem lösen, da kenntnisreiche und geeignete Personen bereits vor Ort sind.

Um mehr Angebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen und somit auch die Familienfreundlichkeit der Halligen zu steigern, wird die Einführung eines Kinder- und Jugendetats in den Gemeindehaushalt sowie die Kooperation mit externen Organisationen, wie bspw. der Kreismusikschule Husum vorgeschlagen.

Im Bereich Tourismus wurde darauf verwiesen, dass – auf Langeneß und Oland – Angebote für verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichen Ansprüchen und Bedarfen entwickelt werden müssen. Eine Sanierung des Gemeindehauses auf Oland könnte mehr Seminar- und Workshopanbieter auf die Halligen locken. Davon profitieren nicht nur der Tourismus, sondern auch die Halligbewohner, die diese Angebote ebenfalls wahrnehmen können.

Des Weiteren wird vorgeschlagen, alle für Touristen interessanten Angebote der Halligbewohner übersichtlich auf der Gemeindehomepage zu bündeln. Auch ein Übersichtsflyer zum Thema „Barrierefreiheit auf den Halligen“ wird nahegelegt.

Eng verknüpft mit dem Aspekt Barrierefreiheit ist das Thema Pflege im Alter. Da Pflegekräfte auf den Halligen fehlen, gleichzeitig aber immer mehr ältere Halligbewohner Unterstützung im Haushalt benötigen, wird vorgeschlagen, eine FSJ-Stelle zu schaffen, die als flexible Hilfskraft verschieden Haushalte unterstützt. Um eine solche FSJ-Kraft anstellen zu können, wird natürlich entsprechender Wohnraum benötigt. Zu diesen und weiteren Zwecken sollte die Gemeinde deshalb Wohnraum erwerben, so die Meinung auf dem Blog.

3.4.4 Halligen: Jugend

Ähnlich wie auf Pellworm ist auch der Kinder- und Jugendblog der Halligen besser besucht als der Blog für die Erwachsenen. Aus den Beiträgen auf *junge-halligen.net* geht hervor, dass die Kinder und Jugendlichen auf den Halligen sich sowohl den Einschränkungen als auch den Vorteilen, die ein Leben auf der Hallig mit sich bringt, durchaus bewusst sind. Die geposteten Vorschläge und Einträge sind durchweg kreativ und in keiner Weise realitätsfern.

So wird sich beispielsweise auch hier intensiv mit dem Thema Schule auseinandergesetzt. Eine zweite Fremdsprache wird ebenso gefordert wie die Möglichkeit, einen durch die Schule organisierten Schwimmkurs auf dem Festland zu besuchen.

Im Hinblick auf Freizeitangebote werden von mehreren Stimmen Kooperationen, sowohl unter den Halligen als auch mit dem Festland, angeregt. Projekttage im Naturschutzgebiet und ein Segelkurs auf Hooge sind Beispiele für die von den Kindern und Jugendlichen geäußerten Hallig-übergreifende Vorschläge. Sie wünschen sich außerdem, besser und rechtzeitiger über Veranstaltungen und Aktionen auf dem Festland informiert zu werden, die auch für Halligkinder interessant sind.

Weitere kreative Ideen, die das Leben auf den Halligen für Kinder und Jugendliche noch spannender machen können, sind regelmäßige Kinotage, ein Verkehrssicherheitstraining oder eine Jugendfeuerwehr.

4 Demografischer Wandel und seine Auswirkungen

4.1 Allgemeine Entwicklung

Der demografische Wandel ist eine bundesweite Entwicklung, die allerdings regional sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. Allgemein gilt: Die Bevölkerung in Deutschland schrumpft und wird in ihrer Struktur deutlich älter.

Diese Entwicklung ist vor allem dann besorgniserregend, wenn sie ländliche Teilräume trifft, die ohnehin dünn besiedelt sind und deren Infrastruktur infolge schwierigerer Erreichbarkeitsbedingungen und geringerer Nachfragedichte an eine Grenze gerät, bei der wichtige Angebote nur mit hohen Kosten aufrechterhalten werden können. Ganz besondere Schwierigkeiten ergeben sich dann für Teilräume, bei denen der demografische Wandel mit Abwanderungstendenzen zusammentrifft.

In solchen Teilräumen drohen durchaus dramatische Infrastrukturverluste, wie z. B. die Schließung von Kindergärten und Schulen, der Abgang von Geschäften, Wertverluste von Immobilien und steigende Gebühren für öffentliche Leistungen. Die größte Gefahr ist dann eine Selbstverstärkung der Entwicklung, die durch fehlende Attraktivität als Wohn-, Arbeits- und Lebensstandort in eine Abwärtsspirale führen kann.

Bei den sehr individuellen Ausgangslagen der Regionen und Teilräume in Deutschland kann es kein einheitliches Lösungskonzept geben. Vielmehr sind alle Regionen und Teilräume im Interesse ihrer Zukunftsfähigkeit aufgerufen, eigene, individuell passfähige Strategien und Maßnahmenbündel (Masterpläne) zu erarbeiten.

4.2 Der demografische Wandel auf Pellworm und den Halligen

Im Vergleich mit den übrigen Ämtern im Kreis Nordfriesland wird deutlich, dass das Amt Pellworm in Zukunft durch die demografische Entwicklung in besonderem Maße von einem Rückgang der Einwohnerzahlen betroffen sein wird. So wurde hier für den Zeitraum von 2009 bis 2025 eine Abnahme der Bevölkerung um 25-30 % prognostiziert. Amrum ist am zweitstärksten betroffen, allerdings sinken die Bevölkerungszahlen hier nur noch um 10-14,9 %. Daher stellt das Amt Pellworm im Kreis Nordfriesland die Region mit dem größten, demografisch bedingten, Handlungsbedarf dar (vgl. Abb. 7).

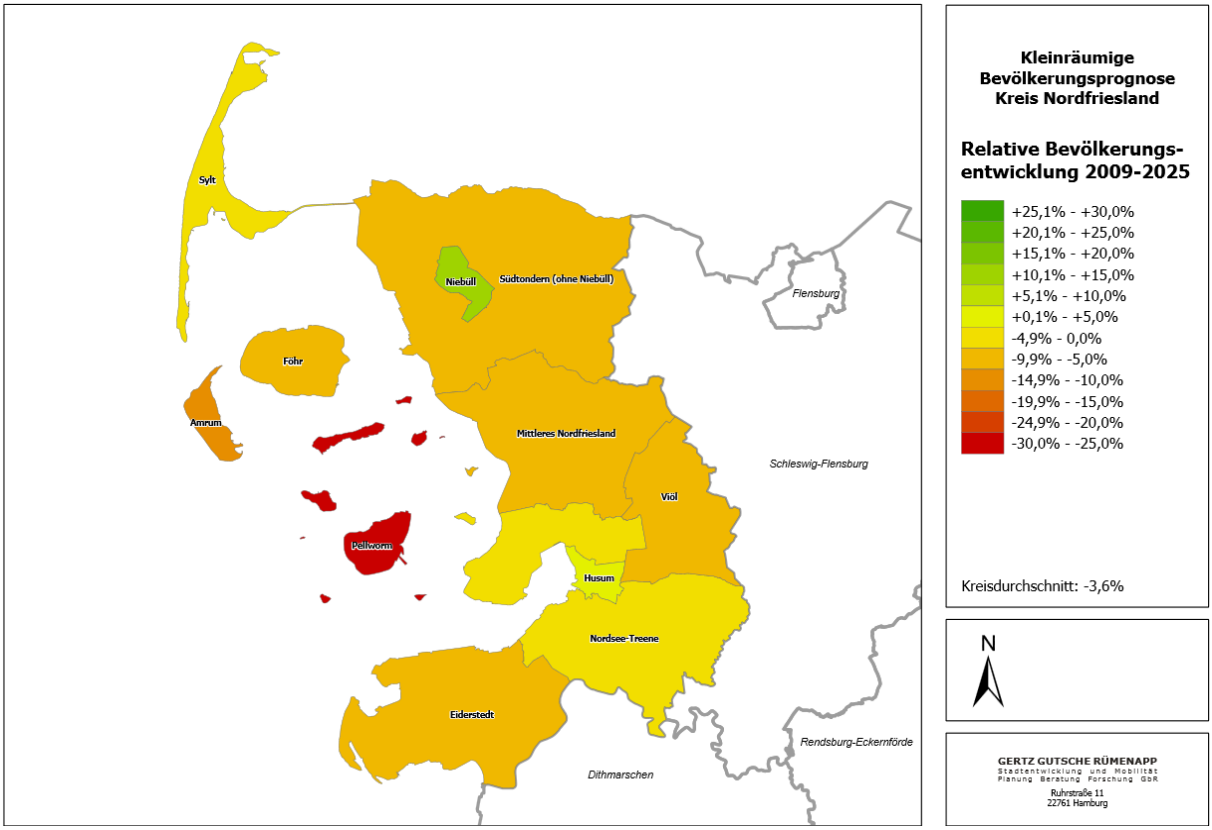


Abbildung 7: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Kreis Nordfriesland (Masterplan Daseinsvorsorge Nordfriesland)

4.2.1 Relative Bevölkerungsentwicklung

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen im Amt Pellworm ist seit 2003 fast kontinuierlich rückläufig. Während im Jahr 2003 noch 1.382 Personen dort lebten, sind es im Jahr 2014, mit nur noch 1.148, also über 200 Personen weniger. Für die zukünftigen Jahre wird von keiner großen Veränderung der Entwicklung ausgegangen. Prognostiziert wird vielmehr ein weiteres Absinken der Bevölkerungszahlen um 186 auf 962 Personen im Jahr 2025[1] (vgl. Abb. 8).

[1] Die in diesem Kapitel verwendeten statistischen Daten und Prognosen beruhen, wenn nicht anders vermerkt, auf der Grundlage des Masterplans Daseinsvorsorge Nordfriesland. Dieser entstand in einem Prozess im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung „Masterplan Daseinsvorsorge“ und nutzt die Daten des Statistikamts Nord bzw. die Bevölkerungsvorausberechnung des Landes Schleswig-Holstein. Die Szenarien / Modellierungen und Bevölkerungsprognose im Rahmen des Masterplans wurde durch das Büro Gertz, Gutsche, Rümenapp GbR erstellt. Informationen zum Masterplan Daseinsvorsorge Nordfriesland sind zu finden unter: www.regionale-daseinsvorsorge.de.

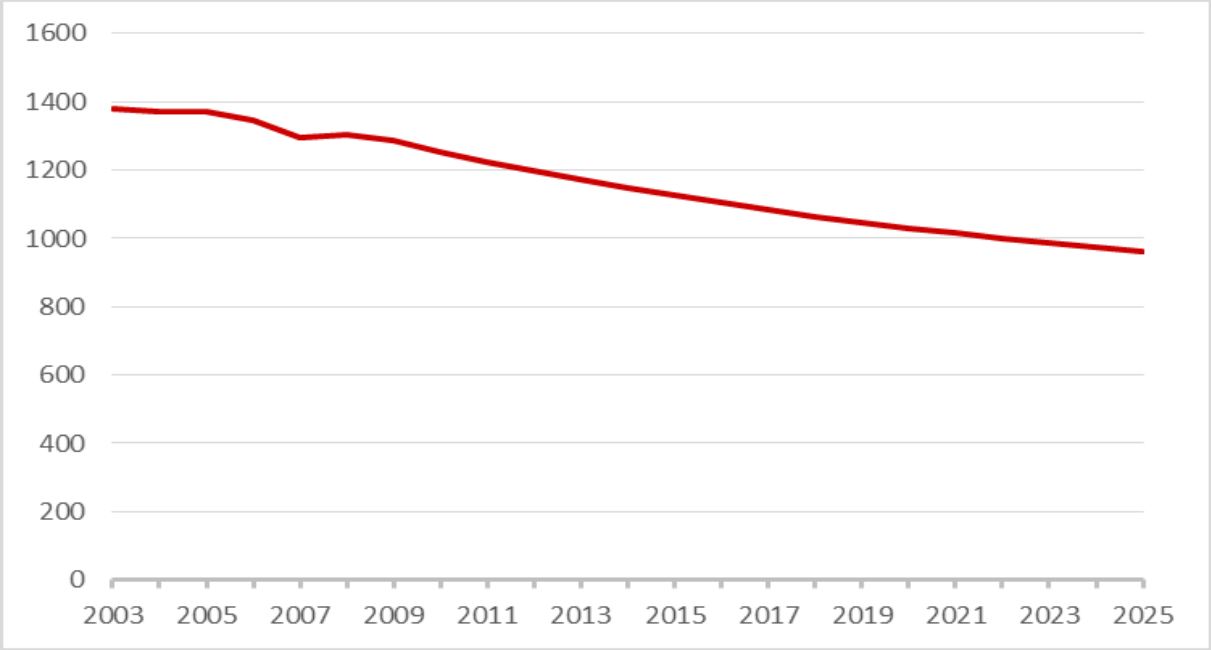


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung Amt Pellworm 2003-2025 (Masterplan Daseinsvorsorge Nordfriesland, Datenquelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein)

Mit 947 Einwohnern im Jahr 2014 macht die Bevölkerung der Insel Pellworm den weit größten Anteil im Amt Pellworm aus. Die Halligen Langeneß-Oland (109) Hooge (81) und Gröde (11) haben nur sehr kleine Einwohnerzahlen.

Die Entwicklungen der Bevölkerungszahlen auf **Langeneß** und **Pellworm** verlaufen relativ ähnlich zur Gesamtentwicklung im Amt Pellworm. Seit 2003 nimmt die Bevölkerung sowohl auf Pellworm, als auch auf Langeneß stetig ab. Auf **Hooge** sanken die Bevölkerungszahlen bis 2007, woraufhin im Jahr 2008 ein vorübergehender Anstieg folgte. Nach einer erneuten Abnahme kam es wieder zu einem leichten Zuwachs (vgl. Abb. 9).

Bei diesen Zahlen ist jedoch immer zu bedenken, dass bei der geringen Basisgröße sich schon individuelle Einzelerscheinungen (z.B. Wegzug einer Familie) prozentual sehr stark auswirken und das Bild des Trends verfälschen können. Mittel- und langfristig ist auf Pellworm und auf den Halligen eine weitere Abnahme sowie Alterung der Bevölkerung zu befürchten, wenn es nicht gelingt, die Attraktivität der Biosphäre so zu sichern und zu verbessern, dass nicht nur die bisherigen Bewohner hier bleiben, sondern dass auch Neubürger im erwerbsfähigen Alter angeworben werden können.

Im Hinblick darauf, dass fast alle Teilräume dieses Ziel verfolgen, ist dies eine sehr große Herausforderung. Sie muss aber bewältigt werden, wenn die Biosphäre ihre Qualitäten behalten will.

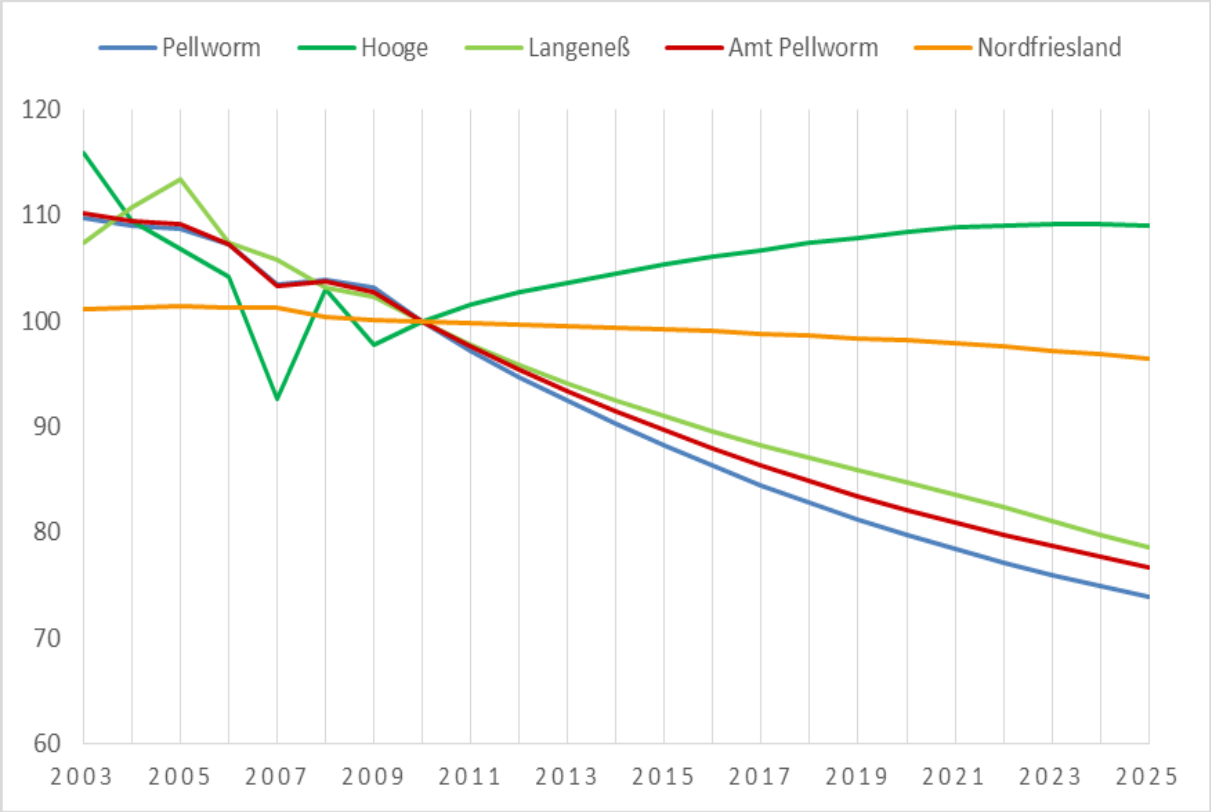


Abbildung 9: Relative Bevölkerungsentwicklung (Basis 2010 = 100) (Masterplan Daseinsvorsorge Nordfriesland, Datenquelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein)

4.2.2 Altersstrukturentwicklung

Auch die Altersstruktur der Bevölkerung im Amt Pellworm verändert sich entsprechend dem bundesweiten Trend. Machte die Altersgruppe der unter 18-Jährigen 2003 noch 23,1 % aus, sank sie bis 2014 auf 16,2 %. Prognostiziert wird für diese Bevölkerungsgruppe 2025 sogar nur noch ein Anteil an der Gesamtbevölkerung von 12,1 %.

Dagegen nimmt die Altersgruppe der über 65-Jährigen deutlich zu. 2003 machte diese Altersgruppe noch einen Anteil von 26 % aus. Bis 2014 stieg der Anteil auf 33,6 % und ein weiterer Anstieg bis 2025 wird prognostiziert (vgl. Abb. 10).

Für die strategischen Antworten ist zu bedenken, dass die Menschen dieser Altersgruppe Versorgungsbedarfe haben, für die fast nirgendwo angemessene Vorsorge getroffen ist. Ohne diese Vorsorge sind jedoch auch erhebliche soziale Konflikte zu befürchten.

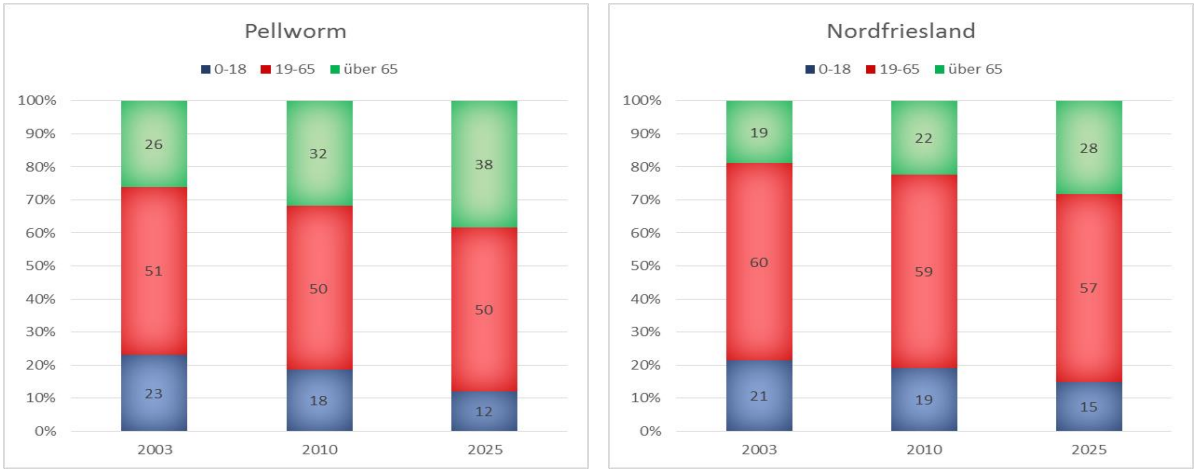


Abbildung 10: Altersstrukturentwicklung Amt Pellworm & Nordfriesland (Masterplan Daseinsvorsorge Nordfriesland, Datenquelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein)

Auf **Langeneß** wird sich ebenso wie insgesamt im Amt Pellworm der Anteil der bis 18 Jährigen, prognostiziert bis zum Jahr 2025, weiter verringern. Schon im Zeitraum von 2003 bis 2010 hat der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung leicht abgenommen. 2025 werden nach der Prognose nur noch 13% der Bevölkerung in der Altersgruppe bis 18 Jahren sein. Auch auf Langeneß nimmt dafür der Anteil der über 65 Jährigen zu.

Auf **Hooge** nahm der Anteil der jüngeren Bevölkerung im Vergleich zu 2003 bereits bis zum Jahr 2010 deutlich ab. Bis 2025 wird hier aber kein weiteres Absinken prognostiziert. Auch gab es hier bis 2010 bereits eine deutliche Zunahme an über 65 Jährigen, von 20 % (2003) auf 37 % (2010). Für den Zeitrahmen bis 2025 wird für diese Altersgruppe sogar eine leichte Abnahme prognostiziert, während die Gruppe der 19 bis 65 Jährigen im Vergleich zu 2010 (51%) auf 54 % zunehmen soll (vgl. Abb. 11).

Nochmals: Bei Prognosen für derart kleine Räume muss immer berücksichtigt werden, dass eine Berechnung der zukünftigen Einwohnerzahlen und –strukturen durch kleine Veränderungen bereits stark schwankt.

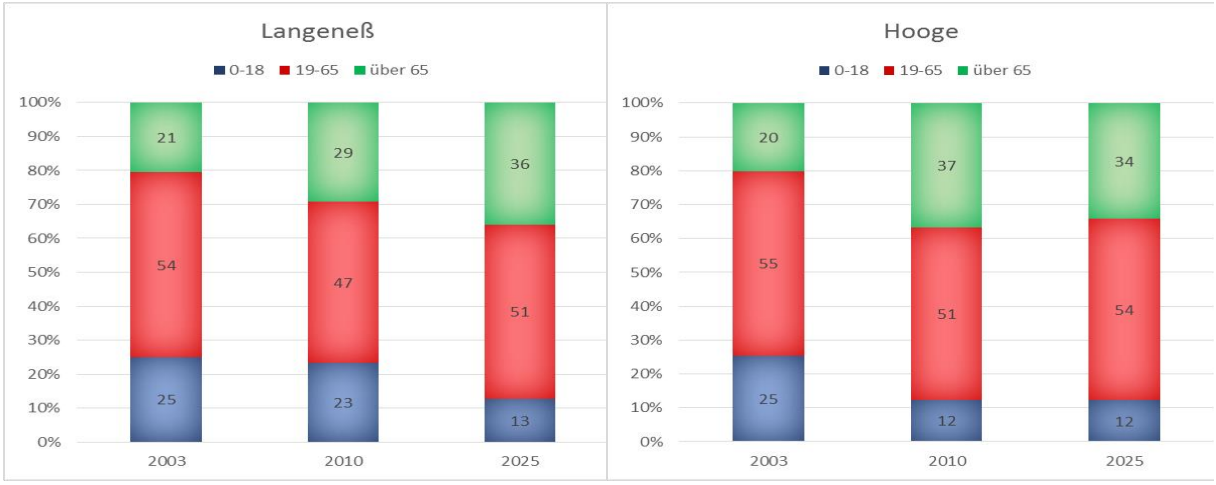


Abbildung 11: Altersstrukturentwicklung Langeneß und Hooge (Masterplan Daseinsvorsorge Nordfriesland, Datenquelle: Statistikamt Nord für Hamburg und Schleswig-Holstein)

5 Themenfelder – Ausgangssituation und Herausforderungen

5.1 Wohnraumangebot

Zielsetzung:

- Für alle Pellwormer Bürgerinnen und Bürger ist angemessener, bezahlbarer Wohnraum – unter Berücksichtigung der Wohnbedarfe Älterer – vorhanden und Leerstände konnten vermieden werden.
- Auf den Halligen werden neben einer Vorhaltung von bezahlbarem Wohnraum für Arbeitskräfte, Existenzgründer und Rückkehrer Möglichkeiten für Seniorenwohnen entwickelt und umgesetzt.

Bezahlbarer und ausreichender Wohnraum ist ein zentraler Aspekt für die Attraktivität einer Region oder einer Gemeinde als Wohn-, Arbeits- und Lebensstandort.

Bezahlbarer Wohnraum ist insbesondere auf den Halligen jedoch äußerst knapp, wobei sich die Ausgangslage allerdings deutlich unterschiedlich darstellt.

Halligen

Auf den Halligen trifft die Problematik weniger die ansässigen Bewohner, die meist über Wohneigentum verfügen. Problematisch ist dagegen, dass es kaum marktfähigen Wohnraum für Rückkehrer oder potenzielle Zuzügler gibt, die als Existenzgründer oder Arbeitskräfte dringend für qualifizierte touristische und Daseinsvorsorgeangebote benötigt werden.

Auf den Halligen ist zunächst auch zu bedenken, dass die für die bauliche Nutzung in Betracht kommenden Flächen durch die natürlichen Lagerestriktionen sehr begrenzt sind.

Im Hinblick auf die – auch wegen fehlender Alternativen – wirtschaftliche Dominanz des Tourismus werden diese ohnehin knappen Immobilienpotenziale sehr weitgehend für touristische Angebote genutzt.

Viele Immobilien würden auch erhebliche Umbau- oder Sanierungsmaßnahmen erfordern, um für eine zusätzliche Wohnnutzung in Betracht zu kommen. Davor schrecken die Eigentümer zurück, wenn die Rentabilität der Maßnahmen nicht vorab belegt ist.

Ein weiterer Druck auf den Wohnungsmarkt entsteht dadurch, dass verfügbare Immobilien durch „Externe“ als Zweitwohnsitz erworben werden, wodurch sie als Dauerwohnsitz verloren gehen. Dabei werden teilweise Kaufpreise geboten, die für Halligbewohner nicht erschwinglich sind.

Wohnraumversorgungskonzept Halligen

Als Lösungsansatz ist für die Halligen die Erstellung eines Wohnraumversorgungskonzeptes auf den Weg gebracht worden. Dieses soll als Grundlage für die Beantragung der Wohnraumförderung des Landes Schleswig-Holstein dienen und es den Gemeinden so ermöglichen, Wohnraum zu schaffen und bedarfsgerecht an den Markt zu bringen. Dafür erfolgt eine detaillierte Bestandsaufnahme des Immobilienbestandes und seiner Nutzung. Daran anschließend werden Immobilien / Flächen identifiziert, die für die Schaffung von Wohnraum in Betracht kommen. Als finaler Schritt werden dann mit den Eigentümern die Realisierungsmöglichkeiten abgestimmt.

Pellworm

Auf Pellworm ist es vor allem die Finanzierung, die das größte Hemmnis ist, wenn Familien in Betracht ziehen, sich dauerhaft auf der Insel niederzulassen. Hier sind von der Gemeinde Überlegungen zu Finanzierungsmöglichkeiten oder anderweitiger Förderung der Ansiedlung von jungen Familien anzustellen.

Im Gegensatz zur Wohnraumknappheit auf den Halligen, kämpft die Gemeinde Pellworm gegen zunehmenden Leerstand in einigen historischen Gebäuden. Um Kenntnis über die Situation zu erhalten, wurde eine Aufnahme aller Gebäude im Außenbereich angefertigt und diese bewertet. Probleme bestehen vor allem mit ehemals landwirtschaftlich genutzten Gebäuden Es ist wichtig, dass historische Gebäude erhalten und saniert werden, anstatt an womöglich externe Eigentümer verkauft zu werden. Seitens der Landesplanung ist eine Umnutzung solcher Gebäude für touristische Zwecke ermöglicht worden.

Seniorengerechter Wohnraum

Die Alterung der Bevölkerung führt auch zu veränderten Wohnansprüchen. Auf Pellworm und vor allem den Halligen sind es die Menschen gewohnt, zuhause alt und bei Bedarf gepflegt zu werden. Dies wird aber bei zunehmender Alterung immer schwieriger, da auch die Zahl pflegefähiger Angehöriger proportional abnimmt. Deshalb führt kein Weg an neuen Angeboten vorbei. Die Verfügbarkeit einer kompetenten Pflegekraft wird dafür unverzichtbar sein. Dies ist aber nur eine flankierende Maßnahme (vgl. Handlungsfeld Pflege). Mittel- und langfristig sollte unbedingt seniorengerechter Wohnraum geschaffen werden, in dem ältere Menschen in einer Gemeinschaft möglichst selbständig, aber nicht allein gelassen, leben können. Hierfür sind unter Berücksichtigung der Pflegebedarfe frühzeitig Konzepte zu entwickeln.

5.2 Ärztliche Versorgung

Zielsetzung:

- Die ärztliche Versorgung der Pellwormer Bürgerinnen und Bürger sowie der Gäste ist durch eine hausärztliche Praxis / MVZ in kommunaler Hand, die zusätzlich auch die Versorgung von Hooge mit abdeckt, langfristig sichergestellt. Die derzeitige hausärztliche Versorgung auf Langeneß ist langfristig sichergestellt.
- Die Schaffung eines ausreichenden Pflegeangebotes hat zur Arbeitsplatzentwicklung auf Hooge und Langeneß beigetragen und ermöglicht es Senioren, auf den Halligen alt zu werden.

Hausärztliche Versorgung

Die Sicherung der (haus-) ärztlichen Versorgung ist aktuell bundesweit in ländlichen, dünner besiedelten Regionen eine große Herausforderung. Viele Ärzte nähern sich der Altersgrenze, junge Mediziner scheuen vielfach vor der Aufgabe oder aber der vermeintlich geringeren Lebensqualität für ihre Familie zurück. An der Biosphäre mit ihren schwierigen Erreichbarkeitsverhältnissen und geringer Bevölkerungszahl kann diese Problematik kaum vorbei gehen und die frühzeitige Suche nach Lösungsmöglichkeiten ist unverzichtbar, wenn nicht unzumutbare Wegstrecken und Reisezeiten für Arztbesuche entstehen sollen.

Pellworm

Noch ist die hausärztliche Versorgung auf Pellworm durch eine ortsansässige Hausarztpraxis gegeben. Der Fortbestand der Hausarztpraxis ist jedoch fraglich, da der ansässige Hausarzt in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen wird. Es ist noch ungeklärt, wie die medizinische Versorgung der Bewohner Pellworms dann weiter gesichert ist. Arzt und Gemeinde bemühen sich hier gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung um eine Lösung/Nachfolgeregelung. In Frage kommen könnten eine kommunale Praxis bzw. ein medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) mit angestelltem Arzt bzw. angestellten Ärzten oder eine Zweigpraxis einer Vertragspraxis auf dem Festland. In letzterem Fall wäre allerdings die 24-stündige ärztliche (Notfall-) Vor-Ort-Versorgung nicht mehr gewährleistet. Außerhalb der Sprechzeiten der Praxis müsste die (not-)ärztliche Versorgung durch den Rettungsdienst sichergestellt werden.

Geprüft werden sollte, ob durch die Praxis bzw. ein MVZ auf Pellworm auch eine Versorgung auf Hooge übernommen werden könnte, z.B. im Rahmen einer mobilen ärztlichen Versorgung (siehe unten).

Halligen

Auf den Halligen Hooge und Langeneß nehmen jeweils Krankenpfleger wichtige Funktionen der Erst- und Grundversorgung wahr. Gröde wird durch den Krankenpfleger von Langeneß versorgt, wobei sich die Einwohner in der Krankenversorgung eher in Richtung Festland orientieren. Außerdem hat sich auf den Halligen das Konzept der „Halligretter" etabliert. Halligretter werden regelmäßig in Erster Hilfe geschult und können so in Notsituationen die Zeit bis zum Eintreffen der Seenotkreuzer oder des Hubschraubers überbrücken.

2014 wurde von den Gemeinden Hooge, Langeneß und Gröde der „Zweckverband Daseinsvorsorge auf den Halligen" gegründet. Er hat die Aufgabe, die Krankenpflege auf den Halligen sowie Maßnahmen der Ersten Hilfe bei Unfällen sowie medizinischen Notfällen sicher zu stellen.

Auf Langeneß werden zudem regelmäßig Sprechstunden des Arztes aus Föhr angeboten. In Verbindung mit der Möglichkeit von Arztbesuchen auf dem Festland unter akzeptablem Aufwand aufgrund des Lorendamms sowie der Möglichkeit von ärztlichen Hausbesuchen, ergibt sich eine Versorgungssituation, die die Bewohner insgesamt als noch zufriedenstellend beurteilen.

Dagegen ist die Versorgungslage auf Hooge als schlecht bis dramatisch einzustufen: Selbst bei gutem Wetter ergeben sich Fahrtzeiten, die einen Arztbesuch innerhalb eines Tages fast unmöglich machen. Bei Schlechtwetterlagen oder außerhalb der Saison ist Hooge letztlich von der ärztlichen Versorgung abgeschnitten.

Um eine langfristige Sicherung der hausärztlichen Versorgung auf Hooge zu erreichen, sind derzeit folgende Ansätze mit der Kassenärztlichen Vereinigung in der Prüfung, eine Finanzierung allerdings ist noch offen:

- Priorität A: Die hausärztliche Versorgung wird durch zwei Ärzte im Ruhestand aus Bredstedt übernommen.
- Priorität B: In Kooperation mit der ärztliche Praxis / einem MVZ auf Pellworm wird eine dauerhafte ärztliche Versorgung auf Hooge ermöglicht. Hierfür ist die Einrichtung einer Fähr- oder Motorbootverbindung von Pellworm nach Hooge anzustreben. Diese Variante wird langfristig für eine dauerhafte ärztliche Versorgung angestrebt.

Flankierend könnte eine telefonische Sprechstunde mit den jeweiligen Ärzten angeboten werden.

Mobile ärztliche Versorgung

Die Möglichkeit einer mobilen ärztlichen Versorgung per Schiff (alter Rettungskreuzer mit Bootsführer und Arzt und Ausrüstung an Bord) wurde kompetent unterbreitet und intensiv erörtert. Dabei ergab sich, dass Langeneß seine momentan noch vergleichsweise zufriedenstellende medizinische Versorgung nicht gegen ein Konzept „eintauschen" möchte, welches noch nicht völlig ausgereift ist. Kritikpunkte ergaben sich vor allem aus Zweifeln an der Schlechtwettertauglichkeit und der Finanzierbarkeit.

Telemedizin

Ein weiterer Lösungsansatz ist die Nutzung von Telemedizin, doch hier ist insbesondere das bestehende Fernbehandlungsverbot ein bedeutsames Hindernis zur Umsetzung. So dürfen nach der Musterberufsordnung für Ärzte diese ihre Patienten nicht ausschließlich über elektronische Medien behandeln und Diagnosen nur dann geben, wenn ein Patient unmittelbar von einem Arzt oder einer Ärztin behandelt wird. Telemedizin wird sicher eine Zukunftsoption sein,

sie ist aber keine kurz- oder mittelfristige Lösung. Allerdings könnten Telefonsprechstunden die derzeitige Versorgung flankieren.

Notfallversorgung

Eine zeitnahe Versorgung bei akuten Notfällen ist auf Pellworm und insbesondere den Halligen letztlich nur über Hubschrauber zu gewährleisten, wobei immer ein Schlechtwetterrestrisiko verbleibt.

Im Prinzip konnte jedoch nach intensiven Verhandlungen eine tragfähige Lösung etabliert werden, die derzeitig als gut bezeichnet werden kann.

5.3 Pflege

Zielsetzung:

- Die Schaffung eines ausreichenden Pflegeangebotes hat zur Arbeitsplatzentwicklung auf Hooge und Langeneß beigetragen und ermöglicht es Senioren, auf den Halligen alt zu werden.

Durch die aktuelle demografische Entwicklung gibt es sowohl auf Pellworm als auch auf den Halligen eine wachsende Zahl älterer Mitbürger, die, oftmals in Einzelhaushalten lebend, auf Unterstützung oder Pflege angewiesen sind. Ein Mangel an Pflegeangeboten hat derzeit zur Folge, dass die Versorgung Pflegebedürftiger zumeist von Familienangehörigen oder Nachbarn geleistet werden muss. Doch auch die Zahl Pflegefähiger nimmt proportional ab. Gerade auf den Halligen ist deshalb zu prüfen, ob und unter welchen Konditionen, eine Pflegekraft zur Unterstützung älterer Bewohner gewonnen und finanziert werden kann und ob eine Trägerschaft und Finanzierung über den neu gegründeten Zweckverband Daseinsvorsorge erfolgen könnte. Ebenso sind Möglichkeiten zur Qualifizierung von Angehörigen und weiteren Halligbewohnern im Pflegesektor zu prüfen und auszuschöpfen (siehe Anlage 1 zu Kap. 6).

Diese Ansätze sollten in einem Pflegekonzept für die Halligen zusammengeführt und ihre Umsetzungsmöglichkeiten geprüft werden. Dabei zu berücksichtigen ist die die Schaffung seniorengerechten Wohnraums (vgl. Handlungsfeld Wohnraum).

5.4 Bildung

Zielsetzung:

- Gemeinsam ist eine Finanzierung der Mehrbelastungen von Insel- und Halligfamilien gegenüber den Belastungen von Festlandfamilien für den Besuch weiterführender Schulen sichergestellt.
- Durch einen Ausbildungsverbund zwischen Pellworm und den Halligen konnten neue Ausbildungsplätze geschaffen werden.

Schleswig-Holstein hat sich, so wie alle anderen Bundesländer, der Sicherung der Chancengerechtigkeit in Bezug auf den Zugang zu Bildung verschrieben.

Grundschule

Im Grundschulbereich ist dies auf Pellworm und den Halligen trotz „eigentlich“ zu kleiner Klassenstärken umfassend und mit hoher Qualität gewährleistet. Auf den Halligen Langeneß-Oland, Hooge und Gröde stellt jeweils eine Halligschule den Schulbesuch der Halligkinder und –jugendlichen bis zur 9. Klasse sicher. Die Pellwormer Hermann-Neuton-Paulsen-Schule ist

eine Gemeinschaftsschule mit Grundschulteil und ermöglicht den Schulbesuch bis zur zehnten Klasse.

Die Problematik fängt danach allerdings mit aller Schärfe an:

Weiterführende Schulen

Auf den Halligen können Jugendliche momentan nur den Hauptschulabschluss erlangen. (Die Pellwormer Hermann-Neuton-Paulsen Schule ist eine Grund-, Haupt- und Realschule und ermöglicht den Schulbesuch bis zur zehnten Klasse – siehe vorstehend)

Der Besuch einer weiterführenden Schule ist für Jugendliche von den Halligen oder Pellworm nur auf dem Festland möglich. Dieser Umstand bedeutet einen inakzeptablen Verlust an Chancengleichheit für die betroffenen Jugendlichen und bringt nicht vertretbare Belastungen für die Familien. Abgesehen von den Einschränkungen des Familienlebens sind mit dem Besuch einer Schule auf dem Festland sehr hohe Kosten verbunden, da die Erreichbarkeitsverhältnisse bedingen, dass die Schüler auch auf dem Festland leben müssen. Diese Situation hat in der Vergangenheit vor allem auf den Halligen vielfach Eltern bewogen, gemeinsam mit ihren Kindern aufs Festland zu wechseln.

Alternative Internat

Eine Alternative kann der Besuch eines Internats sein. Teilweise werden auch zusätzliche Wohnungen angemietet, damit Schüler die weiterführenden Schulen auf dem Festland besuchen können. Beide Lösungen sind jedoch sehr kostenintensiv. Unter dem Postulat der Chancengleichheit kann diese Belastung allein weder den Eltern noch den Gemeinden der Biosphäre angelastet werden. Die Bereitstellung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten ist deshalb ein zentrales Anliegen, das über den Masterplan vorbereitet werden soll.

Laut § 21 Sozialgesetzbuch VIII kann eine Unterstützung bei notwendiger Unterbringung zur Erfüllung der Schulpflicht für Eltern bewilligt werden. Dieser Paragraph findet Anwendung bei Personen, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeiten und damit einhergehend durch einen ständigen Ortswechsel die Schulpflicht ihrer Kinder nicht gewährleisten können (z.B. bei Binnenschiffern). Die Halligen und Pellworm sollten sich über den Kreis und das Land für eine Anwendung des Gesetzes auch auf die Halligen und Pellworm einsetzen. Um ggf. kurzfristig Abhilfe zu schaffen, kann ein Antrag auf Gleichbehandlung ans Sozialamt gestellt werden. Zusätzlich sind weitere Fördermöglichkeiten durch das Land zu prüfen.

Alternative Schullore

Auf Langeneß wird der Ansatz diskutiert, einen Besuch weiterführender Schulen durch eine tägliche „Schullore“ zu ermöglichen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass eine weitere Anbindung auf dem Festland zur entsprechenden Schule sichergestellt werden muss. Synergien könnten sich u.a. ergeben, wenn die Schullore auch für die weitere Nahversorgung, ärztliche Versorgung oder Versorgung mit Medizin u.ä. genutzt würde. Ein Konzept für eine Schullore sollte auch für Nordstrandischmoor geprüft werden.

E-Learning

Möglichkeiten des E-Learnings werden auf den Halligen bereits für den Englisch-Unterricht erfolgreich genutzt und sollten weiter vom Land unterstützt werden. Zusätzlich ist ein Ausbau des E-Learnings auch auf weitere Fächer anzustreben, ggf. auch zur Unterrichtung einer zweiten Fremdsprache (s.u).

Zweite Fremdsprache

Erschwerend kommt zu dieser Thematik hinzu, dass Jugendliche von den Halligen meist nicht ideal auf den Besuch einer weiterführenden Schule auf dem Festland vorbereitet sind, da ihnen an den Halligschulen das Angebot einer zweiten Fremdsprache fehlt. Um hier mit dem Festland gleichzuziehen, müssen passende Lehrformen gefunden und eingeführt werden. Dafür ist beispielsweise angeraten, die Möglichkeiten des E-Learnings stärker zu nutzen.

Zusätzlich ist die Beantragung zur Vermittlung eines Fremdsprachenassistenten (Muttersprachler) angedacht. Eine Beantragung von Fremdsprachenassistenten ist zwar möglich, diese sind allerdings Germanistik-Studenten mit wenig Erfahrung als Lehrkraft, weswegen eine Betreuung und Anleitung durch Fachlehrkräfte notwendig ist. Durch Fremdsprachenassistenten alleine kann also keine zweite Fremdsprache angeboten, wohl aber ein sprachlicher Austausch gefördert werden.

Berufliche Bildung

In der beruflichen Ausbildung gibt es auf Pellworm (die Halligen haben bisher – leider – keine Ausbildungsbetriebe) teilweise Konflikte zwischen der Anwesenheit im Ausbildungsbetrieb auf der Insel und dem Besuch der Berufsschule auf dem Festland. Dies darf nicht hingenommen werden. Ausbildungsbetriebe und Berufsschule müssen mit Moderation durch den Kreis dazu gebracht werden, die Problematik kooperativ (z.B. durch Blockunterricht) aufzulösen.

5.5 Familienfreundlichkeit, Kinder & Jugendliche

Zielsetzung:

- Pellworm kann durch eine Steigerung der Familienfreundlichkeit durch gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten, ein gutes Bildungsangebot, Arbeitsplatzsicherung und sein gutes soziales Umfeld mit einer hohen Lebensqualität eine Abwanderung von Familien vermeiden und sogar neue Familien hinzugewinnen.
- Hooge und Langeneß können durch eine Steigerung der Familienfreundlichkeit und ihr gutes soziales Umfeld mit einer hohen Lebensqualität eine Abwanderung von Familien vermeiden.

Um die Vitalität von Pellworm und den Halligen nachhaltig zu sichern, muss die Familien-, Kinder- und Jugendfreundlichkeit hohe Priorität haben. Bereits heute macht sich der demografische Wandel bei der abnehmenden Zahl der Kinder im Kindergarten- und Schulalter deutlich. Neben der Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum und dem Vorhandensein von guten Bildungsangeboten, sind ausreichende Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche ein wichtiger Aspekt, der zur Attraktivität eines Wohnstandorts für junge Familien beiträgt. Darüber hinaus sind verlässliche Betreuungsangebote für Klein- und Kleinstkinder ein unverzichtbarer Teil der sozialen Infrastruktur, wenn es um die Erhaltung oder Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität für Familien geht.

Der mit dem demografischen Wandel einhergehende Rückgang der Kinderzahlen erfordert- im Hinblick auf die absoluten Zahlen geringer Nachfrage - besonders auf den Halligen, aber auch gemeinsam mit Pellworm, zwingend kooperative Lösungen um finanzierbare Angebote zu schaffen. Diese werden auch von den Jugendlichen selbst ausdrücklich erwünscht, um ausreichende und attraktive Angebote für alle Kinder und Jugendliche zu schaffen.

Die Kinder und Jugendlichen auf Pellworm leben überwiegend gerne auf „ihrer“ Insel, und wissen die Vorzüge des Inselllebens sehr zu schätzen. Ihnen fehlen jedoch Freizeit- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Regentage. Ein Kinder- und Jugendzentrum auf Pellworm könnte hier verschiedene Bedarfe verknüpfen (Familienfreundlichkeit, Bildung, Tourismus) und außerdem als Begegnungsstätte für einheimische und besuchende Kinder und Jugendliche dienen.

Die Jugend auf den Halligen wiederum wünscht sich mehr gemeinsame Aktivitäten (z.B. Schwimm- und Segelkurse oder regelmäßige Kinotage) und auch Möglichkeiten, Angebote auf dem Festland wahrnehmen zu können.

Sowohl die Halligen und Pellworm sind aufgrund des demografischen Wandels auf den Zuzug von Familien von außerhalb angewiesen. Diese werden jedoch oft davon abgeschreckt, dass

die Lebenshaltungskosten durch aufwendigere Beschaffungswege kostenintensiver sind als auf dem Festland. Ohne finanzielle Anreize bzw. Unterstützung, durch die diese Benachteiligung aufgehoben oder zumindest gemindert wird, wird es kaum gelingen, Familien von einer dauerhaften Ansiedlung auf Pellworm oder den Halligen zu überzeugen. Außerdem bedarf es einer Offenheit der Bevölkerung für die soziale Aufnahme und Integration neuer Mitbürger. Gerade Kinder und Jugendliche – ob zugezogen oder nicht – müssen früh in das Gemeindeleben integriert werden und sich ernst genommen fühlen.

5.6 Bürgerschaftliches Engagement

Zielsetzung:

- Auf Pellworm wird durch eine stärkere Einbindung der Bevölkerung in die politische Entscheidungsfindung und die Etablierung einer Ehrenamtskultur das ehrenamtliche Engagement wiederbelebt.
- Auf den Halligen können durch eine stärkere Einbindung der Bevölkerung in die politische Entscheidungsfindung die teilweise vorhandene Unzufriedenheit und Lethargie der Halligleute überwunden werden. Die Halligen werden als gemeinsames „Zukunftsprojekt“ verstanden und gelebt.

Die sehr dörfliche und familiäre Struktur des Amtes Pellworm unterstützt die Entwicklung des Gemeinschaftsgefühls in den Gemeinden. Als Resultat hieraus hat sich ein vergleichsweise hohes bürgerschaftliches Engagement entwickelt – nicht nur in organisierten Vereinen und Verbänden sondern vor allem auch in der Form von Nachbarschaftshilfe. In letzter Zeit ist allerdings, als Konsequenz der abnehmenden und alternden Bevölkerung, ein deutlicher Rückgang dieses Engagements aufgefallen. Außerdem ist zu beobachten, dass sich, vor allem auf den Halligen, die steigende Zahl von ZweitwohnungsbesitzerInnen oftmals nicht in hohem Maße oder in konstanter Weise am sozialen und kulturellen Inselleben beteiligt. Im Angesicht dieser Entwicklung sind neue Formen des Miteinanders notwendig, ohne die soziale Arbeit zukünftig in vielen Bereichen nicht mehr geleistet werden kann. Menschen, die sich bürgerschaftlich engagieren, sind eine wertvolle Ressource für die Gesellschaft, nicht nur im sozialen Bereich, sondern auch im Sport, Kultur- und Umweltbereich sowie in der Politik.

Bürgerschaftliches Engagement kann einen wesentlichen Beitrag leisten, den demografischen Wandel zu gestalten und das „Wir-Gefühl“ unter den Bürgerinnen und Bürgern zu stärken. Im Amt Pellworm wird aktuell teilweise auf eine „schlechte Stimmung“ oder mangelnde Kommunikation sowohl zwischen Einwohnern und Gemeindevertretung als auch zwischen den Gemeinden selbst hingewiesen. Dies trägt maßgeblich zu der Abnahme des Engagements der Einwohner bei. Dieser, für eine vergleichsweise so kleine Gemeinschaft besonders schädlichen, Entwicklung muss durch eine bessere, positive Kommunikationskultur entgegengetreten werden. Eine gute Integration von Jung und Alt, u.a. durch aktive Ansprache durch engagierte Bürgerinnen und Bürger, stärkt die Einsatzbereitschaft des Einzelnen. Besonders Kinder und Jugendliche können und sollten über ehrenamtliche Arbeit früh in das Gemeindeleben integriert werden. Anerkennung und Wertschätzung der engagierten Bürgerinnen und Bürger sind hier von größter Bedeutung.

5.7 Nahversorgung

Zielsetzung:

- Auf Pellworm und Hooge gibt es ausreichende Nahversorgungsmöglichkeiten.
- Ein Halligkaufmann auf Langeneß stellt die Nahversorgung für die Halligleute und Gäste sicher und dient als sozialer Treffpunkt auf der Hallig.

Sowohl auf Pellworm, als auch auf Hooge gibt es ausreichende Nahversorgungsmöglichkeiten. Auf Hooge soll außerdem ein Neubau für einen Markttreff entstehen.

Langeneß-Oland

Problematisch ist die Situation dagegen derzeit auf Langeneß-Oland, da es dort zurzeit keinen ortsansässigen Kaufmann gibt. Die Versorgung erfolgt seit April 2013 über einen Lieferdienst durch den Edeka-Markt in Niebüll. Dieser liefert die bestellte Ware an zwei Wochentagen frei Haus. Daneben gibt es auf der Rixwarf einen Kiosk. Eine Befragung der Halligbewohner vom April 2014 zeigt, dass diese den derzeitigen Lieferdienst für ihre eigene Versorgung für die nächsten drei Jahre überwiegend (80%) ausreichend finden. Für eine Versorgung der Gäste bewerten allerdings nur knapp 60 % die derzeitige Situation als ausreichend für die nächsten drei Jahre.

Die Aufrechterhaltung der Versorgung mit Waren und Gütern des täglichen Bedarfes ist ein wesentlicher Aspekt der Daseinsvorsorge und trägt maßgeblich zum Erhalt der dauerhaften Wohn- und Lebensqualität auf den Halligen bei. Neben der Versorgung der Bewohner spielt die soziale Funktion eines Halligkaufmanns als „Halligtreffpunkt“ eine wichtige Rolle. Dies wird auch in der Befragung deutlich. Weiterhin ist eine dauerhafte Nahversorgung auf der Hallig für den Tourismus ein wichtiger Faktor, ohne die zu befürchten ist, dass die Gästezahlen auf Langeneß abnehmen werden. Nicht zuletzt entsteht durch einen Halligkaufmann auf Langeneß ein Arbeitsplatz.

Daher wird dringend empfohlen, eine langfristig tragfähige Lösung zu finden, die die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs sowohl für die Einwohner als auch für die Touristen gewährleistet. Geprüft werden sollte (auch im Rahmen des Wohnraumversorgungskonzeptes), ob eine Kombination mit weiteren Angeboten (z.B. Kaffeetreff, Internetcafé auch für Gäste, Post, Bankdienststelle o.ä.) möglich ist, auch um die soziale Funktion eines Halligkaufmanns zu stärken.

Auch wenn sich die Mehrheit der Halligbewohner in der Befragung vom April 2014 nicht für eine Übergangslösung ausspricht (33 % dafür, 57 % dagegen), wird eine Prüfung trotzdem empfohlen. Zum einen erscheint eine Übergangslösung für die Gäste dringend notwendig, wie oben aufgezeigt. Zum anderen geht ohne eine Übergangslösung Kaufkraft auf der Hallig verloren und es besteht die Gefahr, dass die Halligbewohner sich an die vermeintlich komfortable Lieferung gewöhnen und damit eine dauerhafte Umsetzung gefährdet wird.

Zu diesen Schlüssen kommt auch das Entwicklungskonzept „Nahversorgung“ der Glücksburg Consulting AG von April 2014. Es analysiert das Kundenpotenzial und untersucht mögliche Standortoptionen für einen dauerhaften Nahversorger. Im Ergebnis wird ein Nahversorgungskonzept für die Gemeinde Langeneß empfohlen, das dauerhaft als standortfeste Lösung (Halligkaufmann) umgesetzt wird. Als Standorte bieten sich laut Gutachten die Warften Treuberg und mit Einschränkungen die Warft Süderhörn an. Zusätzlich wird die Umsetzung einer Übergangslösung z.B. auf der Warft Hilligenley empfohlen.

5.8 Wirtschaft & Tourismus

Zielsetzung:

- Durch aktive Förderung und Beratung können Arbeitsplätze erhalten, Existenzgründer angeworben und im Verbund zwischen Pellworm und den Halligen neue Ausbildungsplätze für die eigene Jugend geschaffen werden.
- Durch die Entwicklung attraktiver, zielgruppenspezifischer touristischer Angebote können die Gästezahlen auf Pellworm ausgebaut werden. Auf Langeneß konnte durch neue Angebote im Tagestourismus ein weiteres wirtschaftliches Standbein entwickelt werden.

Die Themenfelder Wirtschaft und Tourismus sind im Amt Pellworm eng verzahnt und müssen gemeinsam betrachtet werden. Sie sind insbesondere ein Schwerpunktthema für die Integrierte Entwicklungsstrategie (IES), die derzeit für die AktivRegion Uthlande erarbeitet wird, spielen aber im Hinblick auf mögliche Synergieeffekte auch eine wichtige Rolle für die Daseinsvorsorgestrategie und wurden deshalb für den Masterplan stets mitgedacht.

Arbeits- und Ausbildungsplätze

Eine ausreichende Anzahl und Qualität der Arbeits- und Ausbildungsplätze sind die Voraussetzung dafür, dass nicht nur die Jugend ihre Zukunft in der Biosphäre sieht, sondern auch, dass Zuzügler im Erwerbsalter angeworben werden können und so die Nachfrage für finanzierbare Daseinsvorsorgeangebote gesichert wird. Ein zentrales Problem liegt nun darin, dass der Arbeitsmarkt aktuell weitgehend auf die Bereiche Tourismus, Küstenschutz und Landwirtschaft verengt ist. Für andere Existenzgründungen muss wiederum erst die Standortattraktivität über attraktive Daseinsvorsorgeangebote (Erreichbarkeit, Wohnraum, Bildung, ärztliche Versorgung etc.) erhöht werden. Hier zeigt sich die existenzielle Bedeutung des Anliegens des Masterplanes.

Eine Maßnahme könnte allerdings bereits heute mit Priorität verfolgt werden: Ein Ausbildungsverbund ansässiger Betriebe könnte helfen, sowohl der einheimischen Jugend eine attraktive Alternative zu bieten, als auch Auszubildende vom Festland anzuwerben. Für einen solchen Ausbildungsverbund zwischen Pellworm und den Halligen ist sicherlich der touristische Bereich prädestiniert, aber es sollten auch weitere Verbundmöglichkeiten in den Sektoren Landwirtschaft und Küstenschutz sowie Handwerk gesucht werden. Ebenso ist eine Verknüpfung über das Amt Pellworm hinaus mit Sylt, Amrum und Föhr als „Ausbildungsplattform Uthlande“ zu prüfen. Eingebunden werden müssen das Land und die Wirtschaftsförderung.

Tourismus

Der Tourismus ist die tragende Säule der Wirtschaft im Amt und wird dies auch mit Sicherheit bleiben. Die nationale und internationale Konkurrenz führt aber zu steigenden Komfort- und Erlebnisansprüchen auch der für Pellworm und die Halligen relevanten Zielgruppe der Natur und Ruhe suchenden Urlauber. Teilweise stagnierende Gästezahlen (auf Pellworm) und ungenügend ausgelastete Restaurantbetriebe (auf Langeneß) belegen diese Problematik.

Zugleich verändert sich durch die demografische Entwicklung die Zusammensetzung des erreichbaren Gästepotenzials. Familien mit Kindern, die (günstige) Ferienwohnungen mit Selbstversorgung suchen, werden weniger und ältere Kurzzeiturlauber nehmen zu. Neue Tourismusangebote sollen deshalb sowohl auf Langeneß als auch auf Pellworm durch eine Tourismusstrategie genauer auf verschiedene Zielgruppen zugeschnitten werden. Auf Pellworm hat man vor allem die Gruppe der älteren Reisenden sowie den Gesundheitstourismus im Visier, während auf Langeneß die Frage zu klären ist, ob ein stärkerer Tagestourismus gewünscht ist (siehe auch Protokoll „Tagestourismus“ auf Langeneß). Hooge und Langeneß versuchen außerdem ein gemeinsames Marketingkonzept in Auftrag zu geben. Das Themenfeld Tourismus wurde auch in der Integrierten Entwicklungsstrategie der AktivRegion Uthlande bearbeitet.

5.9 Mobilität

Mobilität ist nicht nur ein wichtiger Aspekte der öffentlichen Daseinsvorsorge, sondern ein Querschnittsthema, das die Qualität / Verfügbarkeit aller anderen Daseinsvorsorgeangebote maßgeblich beeinflusst. Dennoch wurde dieser Themenkomplex im Rahmen der Masterplanerstellung bewusst nicht vertieft, da er ein Schwerpunkthema der IES der AktivRegion Uthlande ist und dort ausführlich behandelt wird. Deshalb werden hier im Folgenden nur einige ganz wenige Schlaglichter angesprochen:

Der Schiffsverkehr und seine Wetterabhängigkeit ist von größter Bedeutung sowohl für die Lebensqualität der Bewohner als auch die Zukunftsfähigkeit des Tourismus im Amt Pellworm. Die Sicherung des bisherigen Angebots und stete Qualitätsverbesserung haben hier höchste Priorität. Für die Halligen ist vor allem die schlechte Erreichbarkeit im Winter problematisch. Hier ist eine Verbesserung anzustreben. Da sich die Reedereien in der Region in naher Zukunft neu aufstellen, sollten die Gemeinden sich hier frühzeitig einbringen, um das Angebot bestmöglich auf ihre jeweiligen Bedarfe abzustimmen.

Auf Pellworm ist außerdem die Freizeitmobilität von großer Bedeutung. Der Ausbau und die Sanierung der Fahrradwege ist ebenso Thema wie ein größeres Reitwegenetz. Es ist anzumerken, dass hierzu bereits ein Rad-, Reit- und Wanderwegekonzept erstellt wurde, dessen Umsetzungsstand von der Gemeinde zu prüfen ist.

6 Handlungsempfehlungen und Maßnahmen

6.1 Vorbemerkung zu den Handlungsempfehlungen

Die nachfolgenden Empfehlungen sind abgeleitet aus

- den Diskussionsergebnissen der Workshops auf Pellworm, Hooge und Langeneß,
- den Kommentaren der Online-Beteiligung,
- Einzelgesprächen mit kommunalen Akteuren und
- flankierenden Daten- und Beispielrecherchen von *Institut Raum & Energie*.

Diese Basisergebnisse wurden durch *Institut Raum & Energie* jeweils nach den Erkenntnissen zu bundesweiten Trends und Vorerfahrungen in der Region auf ihre Eignung als Elemente einer zukunftsfähigen Vorsorgestrategie überprüft und gewichtet.

Empfehlungen, die aus gutachterlicher Sicht besondere Bedeutung haben, sind fett hervorgehoben.

Nach der abschließenden Prioritätensetzung durch die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden in der Sitzung am 1. Oktober 2014 in Husum wurden durch *Institut Raum & Energie* zu einzelnen Maßnahmenempfehlungen konkrete Projektskizzen erarbeitet (siehe Anhang 3).

6.2 Pellworm

Wohnraum

Zentrale Herausforderungen

- Leerstand in historischen Gebäuden
- Wohnraum für Familien kaum zu finanzieren
- Steigende Nachfrage nach altersgerechten Wohnangeboten

Zielsetzung

- **Für alle Pellwormer Bürgerinnen und Bürger ist angemessener, bezahlbarer Wohnraum – unter Berücksichtigung der Wohnbedarfe Älterer – vorhanden und Leerstände konnten vermieden werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Erstellung eines Wohnraumbedarfskonzeptes prüfen (vgl. Halligen)**
- Historische Gebäude durch Gemeinde erwerben, sanieren und vermarkten
- Möglichkeiten für Seniorenwohnen professionell prüfen (lassen)

Projektideen	Handlungsansätze
• Gemeinsames Seniorenwohnen	• Abschätzung des tatsächlichen Bedarfs an seniorengerechten Wohneinheiten • Prüfung, wo ein Umbau zu barrierefreien Wohnungen möglich ist • Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3
• Wohnraumversorgungskonzept erarbeiten (lassen) • Wohnraum schaffen	• Aufkauf und Sanierung von Immobilien durch die Gemeinde zur Vermietung oder Verkauf

Medizinische Versorgung / Pflege

Zentrale Herausforderungen

- Zukunft der Hausarztpraxis ungewiss
- Angebot des Kur- und Gesundheitszentrums nicht ausreichend (Physiotherapie etc.)
- Mangel an Pflegeangeboten für Senioren

Zielsetzung

- **Die ärztliche Versorgung der Pellwormer Bürgerinnen und Bürger sowie der Gäste ist durch eine hausärztliche Praxis / MVZ in kommunaler Hand, die zusätzlich auch die Versorgung von Hooge mit abdeckt, langfristig sichergestellt.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Lösung für den Erhalt der Arztpraxis/Nachfolge mit Arzt und KV weiter vorantreiben (läuft)**
- Ist-Zustand der Tagespflege durch den DRK-Pflegedienst halten
- **Unterstützung bei der Suche nach qualifiziertem Personal im Kur- und Gesundheitszentrum, evtl. auch Schaffung von Ausbildungsplätzen, in Absprache mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland und den Halligen (evtl. Ausbildungsverbund)**

Projektideen	Handlungsansätze
• Mobile Lebensmittelversorgung für ältere Bürger	• Abschätzung / Prüfung des tatsächlichen Bedarfs an mobiler Lebensmittelversorgung • Kontaktaufnahme zu potenziellen Versorgern (Lebensmitteleinzelhändler)
• Einrichtung MVZ	• Prüfung des tatsächlichen Bedarfs an lokalem MVZ • Prüfung geeigneter Immobilien für ein MVZ • Kontaktaufnahme zu medizinischen Versorgern (Apotheke, Arzt) • Siehe Handlungsleitfaden in Anhang 3
• „Bürgerbus“	**Achtung:** für professionelle Prüfung ggf. externer Auftrag erforderlich! • Prüfung des finanziellen Aufwandes • Abschätzung des tatsächlichen täglichen Bedarfs • Kontaktaufnahme zu externem Dienstleister oder Kauf eines Kleinbusses
• Barrierefreie Wege schaffen	• Aufnahme / Kartierung Barrieren
• **Erstellung eines Pflegekonzepts, um Möglichkeiten der Pflege inkl. Trägerschaft und Finanzierung zu prüfen**	• **Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3**

Bildung

Zentrale Herausforderungen

- Mangel an Ausbildungsplätzen
- Besuch einer weiterführenden Schule auf dem Festland große (finanzielle) Belastung für Familien
- Schlechte Vereinbarkeit von betrieblicher und beruflicher Ausbildung (Pendeln zum Festland)

Zielsetzung

- **Gemeinsam mit den Halligen ist eine Finanzierung der Mehrbelastungen von Insel- und Halligfamilien gegenüber den Belastungen von Festlandfamilien für den Besuch weiterführender Schulen sichergestellt.**
- **Durch einen Ausbildungsverbund mit den Halligen konnten neue Ausbildungsplätze geschaffen werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- Inselzuschlag für Schule und Kindergarten erhalten
- Einheimische Jugendliche bei der Vergabe von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen (v.a. in der Verwaltung) speziell berücksichtigen und fördern
- **Gemeinsam mit den Halligen beim Land Förderung der Internatsunterbringung / der Anmietung von Wohnungen einfordern** (Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3)

Projektideen	Handlungsansätze
• Blockunterricht Berufsschule	• Abstimmung Berufsschule und Ausbildungsbetriebe mit Unterstützung Kreis (vgl. Handlungsfeld Wirtschaft)
• **Ausbildungsverbund mit den Halligen (und ggf. der gesamten Region Uthlande) in den Sektoren Tourismus, Küstenschutz, Landwirtschaft und Handwerk**	• **Prüfung mit den Halligen** • Siehe Handlungsleitfaden in Anhang 3

Familienfreundlichkeit, Kinder & Jugend

Zentrale Herausforderungen

- Lebenshaltungskosten für Familien vergleichsweise hoch
- Allgemeiner Rückgang der Anzahl Familien mit Kindern
- Mangel an Betreuungsmöglichkeiten für Klein(st)kinder
- Schlecht-Wetter Angebote für Kinder und Jugendliche fehlen

Zielsetzung

- **Pellworm kann durch eine Steigerung der Familienfreundlichkeit durch gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten, ein gutes Bildungsangebot, Arbeitsplatzsicherung und sein gutes soziales Umfeld mit einer hohen Lebensqualität eine Abwanderung von Familien vermeiden und sogar neue Familien hinzugewinnen.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Prüfung der Umsetzungs- und Finanzierungsmöglichkeiten des Pellwormer Kindergelds**
- **Betreuungsmöglichkeit für Kleinstkinder schaffen (qualifizierte/n Erziehrer/in einstellen)**
- **Dialog mit der Jugend suchen, um Anregungen aufzunehmen und Jugendliche stärker ins Gemeindeleben zu integrieren**

Projektideen	Handlungsansätze
• „**Pellwormer Kindergeld“**	• **Finanzierung (Kosten/Nutzen) politisch prüfen**
• „Alt hilft Jung“ → Kinderbetreuung durch Senioren	• Kontaktaufnahme zu Senioren, die Betreuung stundenweise / tageweise übernehmen würden
• Gemeinschafts- und Aufenthaltsraum für Kinder und Jugendliche schaffen (z.B. für Schlecht-Wetter Freizeitangebote)	• Prüfung geeigneter Räumlichkeiten (z.B. Spar-Laden oder Anton-Heimreich-Haus)
• **App oder Facebookseite für die Ankündigung von Treffen und Aktionen (dient auch zur Vernetzung von einheimischen und besuchenden Jugendlichen)**	• **Einrichtung eines Jugendblogs o. ä.** • **Suchen eines Verantwortlichen für die App, den Blog o.ä., der auch für veröffentlichte Inhalte verantwortlich ist (Internetaufsicht)** • Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3
• „Bürgerbus“ (vgl. Handlungsfeld medizinische Versorgung/Pflege	
• Skatepark	• nochmalige Abfrage in der Schule • Suche nach geeignetem Platz für Anlage • Klärung der finanziellen Belastung
• Freizeitangebote durch mehr AGs an der Schule ausweiten	• Kontaktaufnahme zu engagierten Bürgern, die eine AG leiten würden

Bürgerschaftliches Engagement

Zentrale Herausforderungen

- Rückgang des Engagements
- „Schlechte Stimmung“
- Unzureichende Kommunikation zwischen Gemeindevertretung und Bürgern

Zielsetzung

- **Durch eine stärkere Einbindung der Bevölkerung in die politische Entscheidungsfindung und die Etablierung einer Ehrenamtskultur wird das ehrenamtliche Engagement auf Pellworm wiederbelebt.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Unterstützung des Bürgerschaftlichen Engagements zur politischen Chefsache machen**
- Koordination innerhalb der GV, wer als „Kümmerer“ fungiert, z.B. Begrüßung und Verabschiedung übernimmt (möglich Rotation zur Arbeitsentlastung)
- Organisation von und Teilnahme an Bürgerfrühstück durch GV

Projektideen	Handlungsansätze
• Bürgerkoordinationsstelle für soziale Hilfeleistungen	• Prüfung geeigneter Räumlichkeiten • Prüfung finanzieller Unterstützung durch Kreis, Land, Bund • „Kümmerer“ suchen
• Begrüßungs- und Verabschiedungsservice für Neubürger und Wegziehende	• Veranstalter / „Kümmerer“ suchen, evtl. Rotation im Gemeinderat
• Regelmäßiges Bürgerfrühstück, um „Wir-Gefühl“ zu stärken	• Veranstalter / „Kümmerer“ suchen, evtl. Rotation im Gemeinderat

Wirtschaft

Zentrale Herausforderungen

- Zu wenige qualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze

Zielsetzung

- **Durch aktive Förderung und Beratung können Arbeitsplätze erhalten, Existenzgründer angeworben und neue Ausbildungsplätze für die eigene Jugend geschaffen werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Aktive Koordination von betrieblicher und beruflicher Ausbildung → Abstimmung, Berufsschule, Ausbildungsbetriebe durch Gemeinde mit Unterstützung Kreis (vgl. Bildung)**
- Existenzgründungen und Ansiedlung von Gewerbe mit Hilfe der Fördermöglichkeiten der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland unterstützen

Projektideen	Handlungsansätze
• Markenidentität von Pellworm entwickeln und stärken	• Regionalmanagement beauftragen, Inselmarketing durchzuführen
• „Initiative Arbeit“	• Liste denkbarer Existenzgründungen (Ideensammlung im Gemeinderat) erstellen und mit dem Angebot zur Unterstützung bei Wohnraumsuche und Förderung auf der Homepage der Gemeinde publizieren • Informationen über die Fördermöglichkeiten der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland für Existenzgründungen auf der Homepage der Gemeinde publizieren • Beratungstermin der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland für Existenzgründungen vorbereiten • Unterstützung von Amt, Kreis und Land einfordern, um Arbeitsplätze zu sichern

Tourismus

Zentrale Herausforderungen

- Viele Tourismusangebote nicht barrierefrei
- Angebote verlieren an Qualität

Zielsetzung

- **Durch die Entwicklung attraktiver, zielgruppenspezifischer touristischer Angebote können die Gästezahlen auf Pellworm ausgebaut werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Tourismusstrategie mit klarer Orientierung auf Zielgruppen fortentwickeln**
- Kooperationen mit anderen Gemeinden (Inseln und Halligen) suchen, um barrierefreie Ausflugsmöglichkeiten zu schaffen

Projektideen	Handlungsansätze
• neue Badestelle bei der Buhne barrierefrei gestalten	• politisch entscheiden
• zentrale Touristeninfo	
• Radwegenetz ausbauen	

6.3 Hallig Hooge

Wohnraum

Zentrale Herausforderungen

- Bezahlbarer Wohnraum knapp / fehlender Wohnraum für
  - potenzielle Rückkehrer
  - neu anzuwerbende Pflegekräfte / Saisonarbeiter / Ersatz für ausscheidende Mitarbeiter
  - Existenzgründer
- Vielfach Nutzung von potenziellem Mietwohnraum als Ferienwohnungen
- Steigender Bedarf an seniorengerechtem Wohnraum

Zielsetzung

- **Neben einer Vorhaltung von bezahlbarem Wohnraum für Arbeitskräfte, Existenzgründer und Rückkehrer werden Möglichkeiten für Seniorenwohnen entwickelt und umgesetzt.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Aktive Umsetzung der Ergebnisse des Wohnungsmarktkonzeptes, insbesondere**
  - Erwerb und Sanierung von Immobilien zur Vermietung an Halligbewohner oder zur Nutzung für Funktionen der öffentlichen Daseinsvorsorge
  - Energetische Sanierung der gemeindeeigenen Wohnungen

Projektideen	Handlungsansätze
• *Erstellung eines Wohnraumkonzeptes als Grundlage zur Beantragung von Fördermitteln des Landes (Wohnraumförderung)→ läuft*	
• Entwicklung Konzept „Seniorenwohnen“ unter Berücksichtigung von Pflegebedarfen (siehe auch medizinische Versorgung / Pflege)	(Achtung: evtl. externer Auftrag erforderlich) • Abschätzung des tatsächlichen Bedarfs an seniorengerechten Wohneinheiten • Prüfung, wo ein Umbau zu barrierefreien Wohnungen möglich ist • Prüfung des Bedarfs und der Möglichkeiten für „Senioren-WGs“ o.ä. • Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3
• Wohnraum für Pflegekräfte etc. • „Übergangswohnungen“ für Rückkehrer	• Aufkauf/Nutzung von Immobilien durch die Gemeinde zur Vermietung an Pflegepersonal und „Rückkehrer“

Medizinische Versorgung / Pflege

Zentrale Herausforderungen

- Kein Arzt vor Ort, Besuche beim Haus- oder Facharzt auf dem Festland (zeit-) aufwändig und letztlich als einzige Versorgungsoption nicht zumutbar
- Rettungszeiten verlängern sich teilweise dramatisch je nach Wetterlage
- Steigender Bedarf an Pflegeangeboten

Zielsetzung

- **Auf Hooge besteht eine regelmäßige, langfristig gesicherte ärztliche Versorgung durch die hausärztliche Praxis auf Pellworm. Die Schaffung eines ausreichenden Pflegeangebotes hat zur Arbeitsplatzentwicklung auf Hooge beigetragen und ermöglicht es Senioren, auf der Hallig alt zu werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Sicherung der hausärztlichen Versorgung mit erster Priorität behandeln**
- **Rechtzeitige Vorsorge (jetzt!) für steigende Pflegebedarfe**

Projektideen	Handlungsansätze
• **Regelmäßige Betreuung durch einen Arzt aus Bredstedt (Priorität A) oder Pellworm (Priorität B: langfristig)** • Flankierend Einrichtung einer Telefon- oder Internetsprechstunde (Skype) mit einem Arzt / Erstversorger •	• **Klärung der Finanzierung mit der KV und Krankenkassen** • Siehe Handlungsleitfaden in Anhang 3
• **Weiterbildung bzw. Qualifikation von Einwohnern zu Pflegekräften**	• **Zu Qualifizierungsmöglichkeiten siehe Anhang 1** • **Abstimmung der Möglichkeiten mit Krankenkassen und KV**
• Stellen schaffen für Pflegekräfte bzw. Haushaltshilfen, zumindest als mittelfristige Option	• Mit Langeneß prüfen, ob eine Trägerschaft und Finanzierung durch den „Zweckverband Daseinsvorsorge“ übernommen werden kann • *Achtung*: schwierige Voraussetzungen für einen Hallig-FSJler → siehe Tabelle im Anhang 2
• **Erstellung eines Pflegekonzepts, um Möglichkeiten der Pflege inkl. Trägerschaft und Finanzierung zu prüfen**	• **Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3**
• Finanzierung der Krankenpflege sichern	• Gespräche mit den Krankenkassen
• Rechtliche Absicherung Rettungsdienst	

Bildung

Zentrale Herausforderungen

- Nur Hauptschulabschluss möglich
- Unzureichende Vorbereitung auf den Besuch einer weiterführenden Schule
- Besuch einer weiterführenden Schule auf dem Festland ist eine zu große (finanzielle) Belastung für Familien
- Schlechte Informationslage bezüglich finanzieller Förderungsmöglichkeiten
- Kaum Angebote im Bereich Erwachsenenbildung

Zielsetzung

- **Gemeinsam mit Pellworm und den anderen Halligen ist eine Finanzierung der Mehrbelastungen von Insel- und Halligfamilien gegenüber den Belastungen von Festlandfamilien für den Besuch weiterführender Schulen sichergestellt.**
- **Durch einen Ausbildungsverbund mit Pellworm und den Halligen konnten neue Ausbildungsplätze geschaffen werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Prüfung möglicher Zuschüsse für Internatsbesuche im Dialog mit Pellworm und Langeneß-Oland, Amt, Kreis und Land = Halligfamilien sollten gemäß §21 SGB VIII[2] Unterstützung für die Unterbringung ihrer Kinder auf dem Festland erhalten, wenn diese eine weiterführende Schule besuchen** (Siehe Handlungsleitfaden in Anhang 3)
- Halligfamilien motivieren, einen Antrag auf Gleichbehandlung gemäß §21 SGB VIII zu stellen

Projektideen	Handlungsansätze
• Projekt- bzw. Workshopzusammenarbeit mit der Kreismusikschule Husum und weiteren Partnern	• Als Start Kontaktaufnahme mit der Kreismusikschule Husum, abgestimmt mit Langeneß
• **E-Learning**	• **Prüfung der Ausbaumöglichkeiten des E-Learnings in Abstimmung mit der Schule / dem Schulamt**
• **Lehramtsstudenten als Schulpraktikanten prüfen**	• **Prüfung der Möglichkeiten von Lehramtsstudenten als Schulpraktikanten**
• Zweite Fremdsprache durch muttersprachliche Fremdsprachenassistenten anbieten[3]	• Mit Langeneß abgestimmte Beantragung von Fremdsprachenassistenten (Muttersprachler) beim Ministerium für Schule

[2] § 21 SGB VIII: Unterstützung bei notwendiger Unterbringung zur Erfüllung der Schulpflicht: Können Personensorgeberechtigte wegen des mit ihrer beruflichen Tätigkeit verbundenen ständigen Ortswechsels die Erfüllung der Schulpflicht ihres Kindes oder Jugendlichen nicht sicherstellen und ist deshalb eine anderweitige Unterbringung des Kindes oder des Jugendlichen notwendig, so haben sie Anspruch auf Beratung und Unterstützung. In geeigneten Fällen können die Kosten der Unterbringung in einer für das Kind oder den Jugendlichen geeigneten Wohnform einschließlich des notwendigen Unterhalts sowie die Krankenhilfe übernommen werden. Die Leistung kann über das schulpflichtige Alter hinaus gewährt werden, sofern eine begonnene Schulausbildung noch nicht abgeschlossen ist, längstens aber bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres.

[3] Eine Beantragung von Fremdsprachenassistenten ist möglich, diese sind allerdings Germanistik-Studenten mit wenig Erfahrung als Lehrkraft, weswegen eine Betreuung und Anleitung durch Fachlehrkräfte notwendig ist. Durch

	und Berufsbildung Schleswig-Holstein durch Gemeinde / Schule
• Zentrum für Bildung (frühkindlich, Erwachsenenbildung, Kooperation mit außerschulischen Bildungspartnern)	• Prüfung der Voraussetzungen bzw. der Fördermöglichkeiten in Abstimmung mit Bildungsstätte Schutzstation Wattenmeer
• **Ausbildungsverbund mit Pellworm und den Halligen (und ggf. der gesamten Region Uthlande) in den Sektoren Tourismus, Küstenschutz, Landwirtschaft und Handwerk**	• **Prüfung mit Pellworm und den Halligen** • **Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3**

Fremdsprachenassistenten alleine kann also zweite Fremdsprache angeboten, wohl aber ein sprachlicher Austausch gefördert werden.

Familienfreundlichkeit, Kinder & Jugend

Zentrale Herausforderungen

- Schließung Kindergarten droht
- Allgemeiner Rückgang der Anzahl von Familien mit Kindern
- Wenig Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Zielsetzung

- **Hooge kann durch eine Steigerung der Familienfreundlichkeit und sein gutes soziales Umfeld mit einer hohen Lebensqualität eine Abwanderung von Familien vermeiden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Kooperationen mit anderen Halligen suchen, um Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche auszuweiten**
- **Dialog mit dem Festland initiieren, damit Kinder und Jugendliche auf der Hallig früh genug von für sie relevanten Angeboten erfahren**
- Nutzung des vorhandenen Kinder- und Jugendetats stärken

Projektideen	Handlungsansätze
• Kinder- und Jugendetat beleben	• Projekte / Aktivitäten für Jugendliche entwickeln, deren Mehrkosten durch den Kinder- und Jugendetat gedeckt werden können • „Kümmerer“ finden
• Segelscheinkurse auf Hooge anbieten	• Kontaktaufnahme mit Segelschule z. B. in Wittdün
• Projekttage für Kinder und Jugendliche zum Thema Naturschutz und Klimawandel	• Projekttag „Naturschutz“ zusammen mit der Schutzstation Wattenmeer initiieren / **bestehende Angebote bekannter machen**
• **Schwimmunterricht auf dem Festland anbieten**	• Erfassung eines einheitlichen Termins, um in Absprache mit dem Hallenbad Niebüll oder Leck Schwimmunterricht zu vereinbaren
• Kinotag für Kinder und Jugendliche	• Privat organisierter Filmabend • Monatlicher Kinotag im Gemeindehaus veranstalten → Kontaktaufnahme Kino
• **Jugendblog**	• Abstimmung mit Schule (und möglichst gemeinsam mit Langeneß) zur Trägerschaft • Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3

Bürgerschaftliches Engagement

Zentrale Herausforderungen

- Rückgang des Engagements
- „Schlechte Stimmung“
- Unzureichende Kommunikation zwischen Gemeindevertretung und Bürgern

Zielsetzung

- **Durch eine stärkere Einbindung der Bevölkerung in die politische Entscheidungsfindung können die teilweise vorhandene Unzufriedenheit und Lethargie der Halligleute überwunden werden. Die Halligen werden als gemeinsames „Zukunftsprojekt“ verstanden und gelebt.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Gespräch mit Bürgern suchen – Kommunikationskultur stärken**

Projektideen	Handlungsansätze
• Belebung durch einen Akteur als „Ehrenamtskoordinator“	• Kümmerer finden, Vorschlag: Ortskulturring
• Regelmäßiges Bürgerfrühstück, um „Wir-Gefühl“ zu stärken	• Veranstalter / „Kümmerer“ suchen, abgekoppelt von Gemeindevertretung
• Auszeichnung von ehrenamtlich tätigen Personen	• Ehrung von besonders engagierten Personen durch Gemeinde, Amt oder Kreis (ggf. auch gemeindeübergreifend) durch Urkunde, Veröffentlichung in Magazin oder Website o.ä. (Ehrenämtler des Monats)

Arbeiten und Wirtschaften

Zentrale Herausforderungen

- Zu wenig qualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze (keine Ausbildungsbetriebe)
- „Fernarbeit“ aufgrund noch unzureichender Breitbandanbindung kaum möglich

Zielsetzung

- **Durch aktive Förderung und Beratung können Existenzgründer angeworben und gemeinsam mit Pellworm und den Halligen Ausbildungsplätze für die eigene Jugend geschaffen werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- Ausbau Breitbandanschluss weiter verfolgen
- **Ausbildungsverbund in Zusammenarbeit mit Pellworm und Langeneß initiieren** (siehe Projektsteckbrief in Anhang 3)

Projektideen	Handlungsansätze
• „Initiative Arbeit“	• Liste denkbarer Existenzgründungen (Ideensammlung im Gemeinderat) erstellen und mit dem Angebot zur Unterstützung bei Wohnraumsuche und Förderung auf der Homepage der Gemeinde publizieren • Informationen über die Fördermöglichkeiten der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland für Existenzgründungen auf der Homepage der Gemeinde publizieren • Beratungstermin der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland für Existenzgründungen vorbereiten • Unterstützung von Amt, Kreis und Land einfordern, um Arbeitsplätze (v.a. im Küstenschutz) zu sichern

6.4 Hallig Langeneß-Oland

Wohnraum

Zentrale Herausforderungen

- Bezahlbarer Wohnraum knapp / fehlender Wohnraum für
  - potenzielle Rückkehrer,
  - neu anzuwerbende Pflegekräfte / Saisonarbeiter / Ersatz für ausscheidende Mitarbeiter,
  - Existenzgründer
- Zunahme Zweitwohnsitze
- Oftmals Nutzung von potenziellem Mietwohnraum als Ferienwohnung
- Steigender Bedarf an seniorengerechtem Wohnraum

Zielsetzung

- **Neben einer Vorhaltung von bezahlbarem Wohnraum für Arbeitskräfte, Existenzgründer und Rückkehrer werden Möglichkeiten für Seniorenwohnen entwickelt und umgesetzt.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Aktive Umsetzung Ergebnisse Wohnungsmarktkonzept, insbesondere**
- Erwerb, Sanierung / Umbau von Immobilien zur Vermietung an Halligbewohner oder zur Nutzung für Funktionen der öffentlichen Daseinsvorsorge
- Energetische Sanierung der gemeindeeigenen Wohnungen

Projektideen	Handlungsansätze
• *Erstellung eines Wohnraumkonzeptes als Grundlage zur Beantragung von Fördermitteln des Landes (Wohnraumförderung)→ läuft*	
• Entwicklung Konzept Seniorenwohnen unter Berücksichtigung von Pflegebedarfen (siehe medizinische Versorgung / Pflege)	(Achtung: evtl. externer Auftrag erforderlich) • Erfassung des (auch mittelfristigen) Bedarfs an seniorengerechten Wohneinheiten durch die Gemeinde • Prüfung, wo ein Umbau zu barrierefreien Wohnungen möglich ist • Prüfung des Bedarfs und der Möglichkeiten für „Senioren-WGs“ o.ä. • Siehe Handlungsleitfaden in Anhang 3
• Wohnraum für Pflegekräfte etc. • „Übergangswohnungen“ für Rückkehrer	• Aufkauf von Immobilien durch die Gemeinde zur Vermietung an Pflegepersonal und „Rückkehrer“

Medizinische Versorgung / Pflege

Zentrale Herausforderungen

- Besuche beim Haus- oder Facharzt auf dem Festland (zeit-) aufwändig = aktuelle Versorgung muss unbedingt gesichert bleiben
- Rettungszeiten verlängern sich teilweise dramatisch je nach Wetterlage
- Steigender Bedarf an Pflegeangeboten

Zielsetzung

- **Die derzeitige hausärztliche Versorgung auf Langeneß ist langfristig sichergestellt. Die Schaffung eines ausreichenden Pflegeangebotes hat zur Arbeitsplatzentwicklung auf Langeneß beigetragen und ermöglicht Senioren, auf der Hallig alt zu werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Sicherung der aktuell gegebenen ärztlichen Versorgung muss oberste Priorität haben**

Projektideen	Handlungsansätze
• Flankierend Einrichtung einer Telefon- oder Internetsprechstunde (Skype) mit Arzt	
• **Weiterbildung bzw. Qualifikation von Einwohnern zu Pflegekräften**	• **Zu Qualifizierungsmöglichkeiten siehe Anhang 1** • **Abstimmung der Möglichkeiten mit Krankenkassen und KV**
• Stellen schaffen für Pflegekräfte bzw. Haushaltshilfen, zumindest als mittelfristige Option	• Mit Hooge prüfen, ob eine Trägerschaft und Finanzierung durch den „Zweckverband Daseinsvorsorge“ übernommen werden kann • *Achtung*: schwierige Voraussetzungen für einen Hallig-FSJler → siehe Tabelle im Anhang 2
• **Erstellung eines Pflegekonzepts, um Möglichkeiten der Pflege inkl. Trägerschaft und Finanzierung zu prüfen**	• **Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3**

Bildung

Zentrale Herausforderungen

- Nur Hauptschulabschluss möglich
- Unzureichende Vorbereitung auf den Besuch einer weiterführenden Schule
- Besuch einer weiterführenden Schule auf dem Festland ist eine zu große (finanzielle) Belastung für Familien
- Kaum Angebote im Bereich Erwachsenenbildung

Zielsetzung

- **Gemeinsam mit Pellworm und den anderen Halligen ist eine Finanzierung der Mehrbelastungen von Insel- und Halligfamilien gegenüber den Belastungen von Festlandfamilien für den Besuch weiterführender Schulen sichergestellt.**
- **Durch einen Ausbildungsverbund mit Pellworm und den Halligen konnten neue Ausbildungsplätze geschaffen werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Prüfung möglicher Zuschüsse für Internatsbesuche im Dialog mit Pellworm und Langeneß, Amt, Kreis und Land = Halligfamilien sollten gemäß §21 SGB VIII[4] Unterstützung für die Unterbringung ihrer Kinder auf dem Festland erhalten, wenn diese eine weiterführende Schule besuchen.** (Siehe Handlungsleitfaden in Anhang 3)
- Mittelfristig Halligfamilien motivieren, einen Antrag auf Gleichbehandlung gemäß §21 SGB VIII zu stellen

Projektideen	Handlungsansätze
• Projekt- bzw. Workshopzusammenarbeit mit der Kreismusikschule Husum und weiteren Partnern	• In Abstimmung mit Hooge Kontaktaufnahme mit der Kreismusikschule Husum
• **E-Learning**	• **Prüfung der Möglichkeiten des E-Learnings in Abstimmung mit der Schule / dem Schulamt**
• **Lehramtsstudenten als Schulpraktikanten prüfen**	• **Prüfung der Möglichkeiten von Lehramtsstudenten als Schulpraktikanten**
• Zweite Fremdsprache durch muttersprachliche Fremdsprachenassistenten anbieten[5]	• Mit Hooge abgestimmte Beantragung von Fremdsprachenassistenten (Muttersprachler) beim Ministerium für Schule

[4] § 21 SGB VIII: Unterstützung bei notwendiger Unterbringung zur Erfüllung der Schulpflicht: Können Personensorgeberechtigte wegen des mit ihrer beruflichen Tätigkeit verbundenen ständigen Ortswechsels die Erfüllung der Schulpflicht ihres Kindes oder Jugendlichen nicht sicherstellen und ist deshalb eine anderweitige Unterbringung des Kindes oder des Jugendlichen notwendig, so haben sie Anspruch auf Beratung und Unterstützung. In geeigneten Fällen können die Kosten der Unterbringung in einer für das Kind oder den Jugendlichen geeigneten Wohnform einschließlich des notwendigen Unterhalts sowie die Krankenhilfe übernommen werden. Die Leistung kann über das schulpflichtige Alter hinaus gewährt werden, sofern eine begonnene Schulausbildung noch nicht abgeschlossen ist, längstens aber bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres.

[5] Eine Beantragung von Fremdsprachenassistenten ist möglich, diese sind allerdings Germanistik-Studenten mit wenig Erfahrung als Lehrkraft, weswegen eine Betreuung und Anleitung durch Fachlehrkräfte notwendig ist. Durch Fremdsprachenassistenten alleine kann also zweite Fremdsprache angeboten, wohl aber ein sprachlicher Austausch gefördert werden.

	und Berufsbildung Schleswig-Holstein durch Gemeinde / Schule
• Zentrum für Bildung (frühkindlich, Erwachsenenbildung, Kooperation mit außerschulischen Bildungspartnern)	• Prüfung der Voraussetzungen bzw. der Fördermöglichkeiten in Abstimmung mit Bildungsstätte Schutzstation Wattenmeer
• Schulloren	• Abstimmung mit dem LKN • Prüfung der weiteren Anbindung auf dem Festland, z.B. durch den Lorenfahrer • Prüfung der weiteren Verbindungsmöglichkeiten mit Nahversorgung / ärztlicher Versorgung
• **Ausbildungsverbund mit Pellworm und den Halligen (und ggf. der gesamten Region Uthlande) in den Sektoren Tourismus, Küstenschutz, Landwirtschaft und Handwerk**	• **Prüfung mit Pellworm und den Halligen** • **Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3**

Familienfreundlichkeit, Kinder & Jugend

Zentrale Herausforderungen

- Allgemeiner Rückgang der Anzahl von Familien mit Kindern
- Wenig Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Zielsetzung

- **Langeneß kann durch eine Steigerung der Familienfreundlichkeit und sein gutes soziales Umfeld mit einer hohen Lebensqualität eine Abwanderung von Familien vermeiden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Kooperationen mit anderen Halligen suchen, um Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche auszuweiten**
- **Dialog mit dem Festland initiieren, damit Kinder und Jugendliche auf der Hallig früh genug von für sie relevanten Angeboten erfahren**
- Kinder- und Jugendetat einrichten

Projektideen	Handlungsansätze
• Kinder- und Jugendetat	• Projekte / Aktivitäten für Jugendliche entwickeln, deren Mehrkosten durch den Kinder- und Jugendetat gedeckt werden können • „Kümmerer“ finden
• Projekttage für Kinder und Jugendliche zum Thema Naturschutz und Klimawandel	• Projekttag „Naturschutz“ zusammen mit der Schutzstation Wattenmeer initiieren / **bestehende Angebote bekannter machen**
• **Schwimmunterricht auf dem Festland anbieten**	• **Erfassung eines einheitlichen Termins, um in Absprache mit dem Hallenbad Niebüll oder Leck Schwimmunterricht zu vereinbaren**
• Kinotag für Kinder und Jugendliche	• Privat organisierter Filmabend • Monatlicher Kinotag im Gemeindehaus veranstalten → Kontaktaufnahme Kino
• **Jugendblog**	• **Förderung jugendlichen Engagements durch Information und Anerkennung. Realisierung mit Schulen prüfen, abgestimmt mit Hooge** • Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3

Bürgerschaftliches Engagement

Zentrale Herausforderungen

- Rückgang des Engagements
- Unzureichende Kommunikation zwischen Gemeindevertretung und Bürgern

Zielsetzung

- **Durch eine stärkere Einbindung der Bevölkerung in die politische Entscheidungsfindung können die teilweise vorhandene Unzufriedenheit und Lethargie der Halligleute überwunden werden. Die Halligen werden als gemeinsames „Zukunftsprojekt“ verstanden und gelebt.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Gespräch mit Bürgern suchen – Kommunikationskultur stärken**

Projektideen	Handlungserfordernisse
• Belebung durch einen Akteur als „Ehrenamtskoordinator“	• Kümmerer finden, Vorschlag: Ortskulturring
• Regelmäßiges Bürgerfrühstück, um „Wir-Gefühl“ zu stärken	• Veranstalter / „Kümmerer“ suchen, evtl. Rotation im Gemeinderat
• Auszeichnung von ehrenamtlich tätigen Personen	• Ehrung von besonders engagierten Personen durch Gemeinde, Amt oder Kreis (ggf. auch gemeindeübergreifend) durch Urkunde, Veröffentlichung in Magazin oder Website o.ä. (Ehrenämtler des Monats)

Nahversorgung

Zentrale Herausforderungen

- derzeit kein Halligkaufmann auf Langeneß-Oland

Zielsetzung

- **Ein Halligkaufmann auf Langeneß stellt die Nahversorgung für die Halligleute und Gäste sicher und dient als sozialer Treffpunkt auf der Hallig.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- Aufrechterhaltung der Nahversorung für Bewohner und Gäste, langfristig durch einen Halligkaufmann auf der Hallig

Projektideen	Handlungserfordernisse
• **Halligkaufmann**	• **Standortsuche auf Basis des Nahversorgungskonzepts der Glücksburg Consulting AG** • **Kombination mit weiteren Angeboten prüfen (Kaffeetreff, Internetzugang, Post, Bank)** • **Betreiber finden**
• Übergangslösung	• Einrichten einer Übergangslösung auf der Warft Hilligenley

Arbeiten und Wirtschaften

Zentrale Herausforderungen

- Zu wenig qualifizierte Arbeits- und Ausbildungsplätze
- Arbeitsplätze im Küstenschutz werden zu oft „von außen“ besetzt
- „Fernarbeit“ aufgrund noch unzureichender Breitbandanbindung kaum möglich

Zielsetzung

- **Durch aktive Förderung und Beratung können Existenzgründer angeworben und gemeinsam mit Pellworm und den Halligen Ausbildungsplätze für die eigene Jugend geschaffen werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- Ausbau Breitbandanschluss weiter einfordern
- **Ausbildungsverbund mit Pellworm und Hooge prüfen** (Siehe Projektsteckbrief in Anhang 3)

Projektideen	Handlungsansätze
• „Initiative Arbeit“	• Liste denkbarer Existenzgründungen (Ideensammlung im Gemeinderat) erstellen und mit dem Angebot zur Unterstützung bei Wohnraumsuche und Förderung auf der Homepage der Gemeinde publizieren • Informationen über die Fördermöglichkeiten der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland für Existenzgründungen auf der Homepage der Gemeinde publizieren • Beratungstermin der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland für Existenzgründungen vorbereiten • Unterstützung von Amt, Kreis und Land einfordern, um Arbeitsplätze (v.a. im Küstenschutz) zu sichern

Tourismus

Zentrale Herausforderungen

- Rückläufige Gästezahlen
- wenig Angebote für Tagestourismus

Zielsetzung

- **Durch neue Angebote im Tagestourismus konnte auf Langeneß ein weiteres wirtschaftliches Standbein entwickelt werden.**

Grundsätzliche Empfehlungen für die Gemeinde

- **Weiterverfolgung der beim Workshop am 12. August 2014 entwickelten Ideen und Aktivitäten**

Projektideen	Handlungsansätze
• Siehe Workshopprotokoll im Anlagenband	• Arbeitsgruppen bereiten neue Angebote vor

7 Ausblick und übergreifende Empfehlungen

Die beteiligten Bürgerinnen und Bürger, Bürgermeister und Gemeindevertreter waren sich mit dem Gutachterteam darüber einig: Der im breiten Dialogprozess erarbeitete „Masterplan für die Daseinsvorsorge in der Region Uthlande, 1. Teilprojekt: Pellworm und die Halligen“ soll als roter Faden für die künftige Entwicklung Pellworms und der Halligen dienen. Eine erfolgreiche Umsetzung hängt zentral davon ab, dass

- Pellworm und Halligen, aber auch die gesamte Region Uthlande künftig noch enger zusammen arbeiten und
- vor Ort eine Managementstelle zur Umsetzung der Maßnahmen und Projekte geschaffen wird.

Übergreifende Handlungsempfehlungen:

1. Intensivierung der Zusammenarbeit der Gemeinden im Amt Pellworm sowie innerhalb der Region Uthlande

Die anstehenden Herausforderungen durch die demografische Entwicklung im Amt Pellworm, aber auch in der gesamten Region Utlande können in vielen Fällen nur gemeinsam gelöst werden – oder ein gemeinsames Vorgehen bietet neue Entwicklungsmöglichkeiten wie beim vorgeschlagenen Projekt eines Ausbildungsverbundes.

Aus diesen Gründen ist die Zusammenarbeit der Gemeinden im Amt Pellworm, aber auch innerhalb der Region Uthlande dringend zu intensivieren. Neben einer grundsätzlichen Abstimmung untereinander, müssen gemeinsame Projekte und Entwicklungsmöglichkeiten gesucht und realisiert werden. Hierfür bietet der Masterplan erste Ansätze. Zusätzlich sollte versucht werden, eine über das Themenfeld Daseinsvorsorge hinausgehende gemeinsame Vision für eine zukunftsorientierte Entwicklung von Pellworm und den Halligen als Leitplanke für künftige Aktivitäten zu erarbeiten.

2. Schaffung einer Managementstelle zur Umsetzung

Alle definierten Maßnahmen und Projekte müssen in der Umsetzung aktiv betreut werden. Diese Aufgabe kann das Ehrenamt nicht zusätzlich leisten, und auch die Amtsverwaltung sowie ein kapazitätsmäßig ohnehin enges Regionalmanagement bei der Biosphäre dürften dabei an Grenzen stoßen.

Es sollte deshalb mit höchster Priorität versucht werden, eine vor Ort (Vorschlag: auf Hooge) ansässige, hauptamtliche Managementstelle (keine Bürokraft, sondern vergleichbar gehobener Dienst) zu schaffen. Über diese Stelle könnten – jedenfalls übergangsweise – auch Aufgaben miterfüllt werden, für die in den Diskussionen immer wieder die Einrichtung entsprechender Personalkapazitäten gefordert wurde. Also z.B.:

- Abstimmung der Maßnahmen zum Tagestourismus,
- Beratung Seniorenwohnen und
- Fördermittelberatung für Immobilieneigentümer.

Wedel, 31. Oktober 2014

Anhang

Anhang 1: Qualifizierungsmöglichkeiten Pflege

Möglichkeiten zur Weiterbildung bzw. Qualifikation von Einwohnern im Pflegebereich	
Pflegekurse für Angehörige und ehrenamtliche Pflegepersonen nach § 45 SGB XI	Schulungskurse für pflegende Angehörige • Ziel: Förderung des sozialen Engagements im Bereich der Pflege und Betreuung • Erlernen von Fähigkeiten, durch die eine selbstständige Durchführung von pflegerischen Handlungen möglich wird • Ansprechpartner ist die jeweilige Pflegekasse. Sie vermittelt regionale Anbieter (meist ambulante Pflegedienste) Weitere Informationen: • www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbxi/8.html • www.pflegeversicherung.net/pflegekurse
Schwesterhelferin / Pflegediensthelfer	• Qualifikation für eine Arbeit bei: – ambulanten Pflegediensten – stationären Altenpflegeeinrichtungen – sozialen Betreuungs- und Besuchsdiensten – der Nachbarschaftshilfe • Dauer: 200 Stunden • Voraussetzungen: Mindestalter von 16 Jahren, körperliche und geistige Eignung um in der Pflege zu arbeiten • Kosten: je nach Anbieter ca. 400 bis 600€ • Anbieter z.B.: Malteser (www.malteser.de/erste-hilfe-und-pflege-kurse-buchen/schwesternhelferin-pflegediensthelfer.html)
Betreuungsassistent	• Aufgabe: Betreuung von Menschen mit Demenz • Dauer: Unterschiedlich: 175 bis 200 Unterrichtseinheiten und 80 Stunden Praktikum • Voraussetzungen: Mindestalter von 16 Jahren, körperliche und geistige Eignung um in der Pflege zu arbeiten • Kosten: Je nach Anbieter 300 bis 1100 € • Anbieter z.B. Malteser (www.malteser.de/erste-hilfe-und-pflege-kurse-buchen/schwesternhelferin-pflegediensthelfer.html)

Einzelpflegekräfte	Selbstständige Pflegekräfte • Voraussetzung: Ausbildung zur Pflegekraft • Vertragliche Vereinbarungen zwischen Pflegekassen und Pflegekräften notwendig über Art, Inhalt und Umfang der Leistungen und die vereinbarte Vergütung • Ziel ist ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben für Pflegebedürftige • Abrechnung: Zwischen Einzelpflegekraft und Pflegekasse Weitere Informationen: • www.bmg.bund.de/pflege/leistungen/ambulante-pflege/einzelpflegekraefte.html • www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbxi/77.html
Auf- und Ausbau von niedrigschwelligen Betreuungsangeboten, sowie Modellvorhaben zur Erprobung neuer Versorgungskonzepte und -strukturen	Schaffung von niedrigschwelligen Betreuungsangeboten, in denen Helferinnen und Helfer unter pflegefachlicher Anleitung die Betreuung von Pflegebedürftigen mit erheblichem Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung in Gruppen oder im häuslichen Bereich übernehmen sowie pflegende Angehörige entlasten und beratend unterstützen. • Speziell für Personen mit Demenz • Finanzierung: Anteilsfinanzierung, Zuschuss aus Mitteln der sozialen und privaten Pflegeversicherung (ergänzend) • Projektförderung → **Empfehlung: Prüfung des Bedarfs durch die Gemeinden/Amt und der Möglichkeiten zur Beantragung eines Modellprojektes, ggf. gemeindeübergreifend** Weitere Informationen: • www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbxi/45c.html
Verbesserung der pflegerischen Versorgung der Bevölkerung nach § 7 des Landespflegegesetzes (LPflegeG)	Förderung von Projekten, die die sozialpflegerische und pflegerische Versorgung der Bevölkerung optimieren, z.B. Unterstützung selbstorganisierter Pflege, Information, Beratung und Hilfestellung von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen, Weiterentwicklung bestehender und Entwicklung neuer Formen pflegerischer und betreuerischer Angebote, Sicherung und Weiterentwicklung der Pflegequalität • Antragsberechtigte: – Organisationen und Dienste (aus den Bereichen der sozialpflegerischen, pflegerischen und gesundheitlichen Versorgung) – Selbsthilfegruppen – sonstige Maßnahme- oder Projektträger mit besonderen Erfahrungen in den förderfähigen Bereichen

	• Förderung: Zuschuss, Eigenmittel mindestens 20% der förderfähigen Ausgaben • Antragsstelle: Kreis Weitere Informationen: • www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/foerderassistent.html?get=bc5ef02b1410080696e7f20910dc638c;views;document&doc=11162

Anhang 2: Voraussetzungen FSJ (Freiwilliges soziales Jahr)

Voraussetzungen entsprechend dem Gesetz zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten (Jugendfreiwilligendienstegesetz - JFDG)	
Mögliche Träger	• Verbände der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege • Religionsgemeinschaften (mit dem Status als öffentlich-rechtliche Körperschaft) • Gebietskörperschaften • Zulassung von weiteren Einrichtungen durch die jeweilige Landesbehörde
Voraussetzungen	• mehrjährige Tätigkeit oder Erfahrung im Sozial- und Wohlfahrtsbereich • zentrale Stelle mit ausgebildetem pädagogischen oder sozialpädagogischen Personal • Gestaltung eines pädagogischen Gesamtrahmens • Bereitstellung einer Betreuungsperson
Kosten	• Es dürfen nur Unterkunft, Verpflegung, Arbeitskleidung und Taschengeld vergütet werden sowie Sozialversicherungsbeiträge, mtl. Mindestbeträge: – Taschengeld 150 €, – Unterkunft: frei oder Geldersatzleistung von mindestens 25 € weil Miete oder Fahrkosten entstehen, – Verpflegung: frei oder Geldersatzleistung zur Selbstversorgung von mindestens 50€ – Arbeitskleidung: frei, wenn in der Einsatzstelle üblich
Beantragung	• Anträge sind schriftlich mit den notwendigen Nachweisen für die Einhaltung der Zulassungsvoraussetzungen bei der zuständigen Behörde einzureichen: Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Schleswig-Holstein Postfach 11 21, 24100 Kiel Tel.: 0431/988-0

Anhang 3: Projektsteckbriefe / Handlungsleitfäden

Projektidee:	Pflegekonzept für Pellworm und die Halligen
(möglicher) Projektträger	Zweckverband Daseinsvorsorge oder Amt Pellworm
(mögliche) Projektpartner	Kommunen, Kreis, Land Pflegekassen
Ausgangssituation	Auf Pellworm und vor allem den Halligen sind die Menschen gewohnt, zuhause alt und bei Bedarf gepflegt zu werden. Dies wird aber bei zunehmender Alterung der Bevölkerung immer schwieriger, da auch die Zahl pflegefähiger Angehöriger proportional abnimmt. Deshalb müssen frühzeitig neue Angebote entwickelt und umgesetzt werden. Zusätzlich muss die Schaffung von seniorengerechtem Wohnraum berücksichtigt werden.
Ziele	Das Pflegekonzept klärt unter Berücksichtigung der Anforderungen seniorengerechten Wohnens, durch welche Pflegeangebote künftig die Pflegebedarfe auf Pellworm und den Halligen sichergestellt werden können.
Kurzbeschreibung	Arbeitsschritte: • Qualitative und quantitative Analyse der heutigen und zukünftig zu erwartenden Pflegebedarfe • Analyse der Bedarfe für seniorengerechtes Wohnen • Zusammenstellung möglicher Pflegeangebote (siehe auch Anhang 1) und Prüfung der Umsetzungsfähigkeit inkl. Finanzierung und möglicher Träger, z.B. Zweckverband Daseinsvorsorge • Abgleich mit den Pflegebedarfen und Priorisierung der möglichen Angebote • Prüfung der Umsetzung und Finanzierung von seniorengerechtem Wohnraum unter Berücksichtigung von Konzepten wie u.a. Mehrgenerationen-Häusern • Erarbeitung eines Fahrplanes zur Umsetzung der priorisierten Angebote • Prüfung der Umsetzbarkeit von Modellprojekten
Bezugsraum	Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen auf Pellworm und den Halligen, ist die Erarbeitung von jeweils eigenständigen Konzepten erforderlich, die allerdings mögliche regionale Synergien berücksichtigen. Ebenso ist für die Halligen zu prüfen, ob gemeinsame Lösungen möglich sind und effizienter umgesetzt werden können, als eigenständige Lösungen.
Finanzierung / mögliche Förderung	• AktivRegion • Prüfung weiterer Förderprogramme, z.B. Verbesserung der pflegerischen Versorgung der Bevölkerung nach § 7 des Landespflegegesetzes (LPflegeG) (siehe Anhang 1).

Handlungsleitfaden: Sicherung der ärztlichen Versorgung	
(möglicher) Projektträger	Gemeinden, unterstützt durch Amt und Kreis
(mögliche) Projektpartner	Kassenärztliche Vereinigung
Ausgangssituation	• Pellworm: Auf Pellworm ist die hausärztliche Versorgung zurzeit gegeben, der langfristige Fortbestand jedoch fraglich, da der ansässige Hausarzt in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen wird. Es ist noch ungeklärt, wie die medizinische Versorgung langfristig gesichert werden kann. • Hooge: Auf Hooge besteht derzeit außer einer Versorgung durch Krankenpfleger und Halligretter keine ärztliche Versorgung.
Ziele	Sicherung einer langfristigen hausärztlichen Versorgung auf Pellworm und Hooge.
Kurzbeschreibung	Pellworm: Suche einer Nachfolgeregelung für die hausärztliche Praxis • Optionen zur hausärztlichen Versorgung benennen, Voraussetzungen und Folgen, z.B. für die Notfall-Versorgung etc. zusammenstellen, u.a. kommunale Praxis, MVZ, Zweigpraxis einer Vertragspraxis auf dem Festland • Gesprächen mit der KV • Prüfung einer Übernahme der Versorgung auf Hooge Hooge: • System der Krankenpfleger und Halligretter beibehalten und bei Bedarf ausbauen • Prüfung und Umsetzung Option A: Versorgung durch zwei Ärzte im Ruhestand aus Bredstedt – Kontaktaufnahme und Klärung Bereitschaft Ärzte in Bredstedt – Klärung Finanzierung mit KV • Prüfung und langfristige Umsetzung Option B: Versorgung durch die ärztliche Praxis / MVZ auf Pellworm – Voraussetzung: dauerhafte Praxis auf Pellworm – Prüfung einer Fähr-/Bootsverbindung Hooge – Pellworm und möglicher Synergien (z.B. zum Ausbildungsverbund) – Klärung Finanzierung mit KV • Einrichten von flankierenden Telefonsprechstunden
Bezugsraum	Pellworm und Hooge sowie Prüfung von Möglichkeiten der Abdeckung der medizinischen Versorgung der anderen Halligen.

Handlungsleitfaden: Unterstützung der Internatsunterbringung / der Anmietung von Wohnungen	
(möglicher) Projektträger	Gemeinden und Amt Pellworm
(mögliche) Projektpartner	Kreis, Land
Ausgangssituation	Der Besuch einer weiterführenden Schule ist für Jugendliche von Pellworm und den Halligen nur auf dem Festland möglich. Mit dem Besuch einer Schule auf dem Festland sind sehr hohe Kosten verbunden, da die Erreichbarkeitsverhältnisse bedingen, dass die Schüler auch auf dem Festland leben müssen. Gleiches gilt für einen Internatbesuch.
Ziele	Ausgleich der gegenüber dem Festland entstehenden zusätzlichen finanziellen Belastungen für Familien auf Pellworm und den Halligen durch alternativer Finanzierungsmöglichkeiten durch das Land und den Bund.
Kurzbeschreibung	• Gemeinsame Initiative von Pellworm und den Halligen gegenüber Land und Bund, um – Zuschüsse / Förderungen einzufordern und – eine Gesetzesänderung zu erreichen, damit § 21 Sozialgesetzbuch VIII auch auf Insel- und Halligfamilien angewendet wird. • Motivation von Eltern, einen Antrag auf Gleichbehandlung entsprechend § 21 Sozialgesetzbuch VIII beim Sozialamt zu stellen. • Information der Bevölkerung über alle Möglichkeiten der Bildungsförderung
Bezugsraum	Pellworm und Halligen

Projektidee:	Jugendblog oder -app
(möglicher) Projektträger	Amt Pellworm oder Gemeinden
(mögliche) Projektpartner	Schulen
Ausgangssituation	Der mit dem demografischen Wandel einhergehende Rückgang der Kinderzahlen erfordert - im Hinblick auf die absoluten Zahlen geringer Nachfrage - besonders auf den Halligen, aber auch gemeinsam mit Pellworm, zwingend kooperative Lösungen um finanzierbare Angebote zu schaffen. Auch die Jugendlichen selbst fordern ausdrücklich eine stärkere Vernetzung untereinander und mit Kindern von Gästen sowie gemeinsame Aktivitäten. Diese können durch einen gemeinsamen Internetblog oder eine Smartphone-App angestoßen werden.
Ziele	Ein langfristig angelegter und gepflegter Jugendblog bzw. eine App o.ä. kann • ein stärkeres Engagement von Kindern und Jugendlichen für ihre Insel bzw. Hallig und die Biosphäre herstellen, • eine Vernetzung der Kinder und Jugendlichen zwischen Pellworm und den Halligen sowie von Insel-/Halligkindern und -jugendlichen mit Kindern von Gästen ermöglichen. Zielsetzung muss es sein, durch das digitale Angebot Aktivitäten in der Realität anzustoßen!
Kurzbeschreibung	• Prüfung des geeigneten Formats, z.B. Blog, Facebook-Seite, Smartphone-App wie WhatsApp • Beauftragung der Umsetzung (Konzeption, Programmierung, Betrieb) • Benennung von „Kümmerern“ / Verantwortlichen auf Pellworm und jeder Hallig, der für veröffentliche Inhalte verantwortlich ist (Internetaufsicht) • Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Blogs über Schulen, Internetseiten, Facebook • Inhaltliche Vorbereitung von Maßnahmen für Kinder und Jugendliche über den Blog (z.B. Kinder- und Jugendetat)
Bezugsraum	Pellworm und Halligen
Finanzierung / mögliche Förderung	Kosten fallen vor allem für die konzeptionelle Erarbeitung und eine Umsetzung / Programmierung an, weniger für den laufenden Betrieb. Der Aufwand für die inhaltliche Redaktion sollte durch Ehrenamt geleistet werden können.

Projektidee:	Ausbildungsverbund / Ausbildungsplattform Uthlande
(möglicher) Projektträger	Amt Pellworm, AktivRegion
(mögliche) Projektpartner	Wirtschaftsförderung Nordfriesland, IHK Kommunen, Kreis, Land Ausbildungsbetriebe
Ausgangssituation	Eine ausreichende Anzahl und Qualität der Ausbildungsplätze sind die Voraussetzung dafür, dass die Jugend ihre Zukunft in der Biosphäre sieht. Auf Pellworm gibt es einige Ausbildungsbetriebe, allerdings fordert die Inseljugend mehr Ausbildungsplätze. Auf den Halligen gibt es keine Ausbildungsbetriebe. Neben Ausbildungsangeboten für die Insel- und Halligkinder könnten durch mehr Ausbildungsplätze auch Auswärtige angeworben werden.
Ziele	Ziel ist ein Ausbildungsverbund ansässiger Betriebe auf Pellworm und den Halligen, durch dessen Größeneffekte zusätzliche Ausbildungsplätze in den Sektoren Tourismus, Küstenschutz, Landwirtschaft und Handwerk auf Pellworm, aber im Verbund vor allem auch auf den Halligen geschaffen werden können, um der einheimischen Jugend eine attraktive Alternative zu bieten und Auszubildende vom Festland anzuwerben. Über das Amt Pellworm hinaus könnte ein Ausbildungsverbund gemeinsam mit Sylt, Amrum und Föhr zu einer regionalen „Ausbildungsplattform Uthlande“ weiterentwickelt werden.
Kurzbeschreibung	• Frühzeitige Einbindung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, der IHK sowie des Landes • Zusammenstellung der Ausbildungsbetriebe auf Pellworm sowie potenzieller Ausbildungsbetriebe auf Pellworm und den Halligen • Prüfung von Verbundmöglichkeiten • Einrichtung eines runden Tisches mit allen Beteiligten zur Klärung • der Mitwirkungsbereitschaft der entsprechenden Betriebe, der Unterstützungsmöglichkeiten durch Wirtschaftsförderung, IHK und Land sowie von konzeptionellen Fragen
Bezugsraum	Es sollte ein Ausbildungsverbund zwischen Pellworm und den Halligen angestrebt werden. Zu prüfen ist, ob eine Ausdehnung auf die gesamte Region Uthlande sinnvoll ist.